



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1912**

232 (20.5.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153211)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich.
Bringergeld 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1446
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft, Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 232.

Mannheim, Montag, 20. Mai 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Freiherr Marschall v. Bieberstein.

KK. Konstantinopel, 16. Mai.

(Von unserem Korrespondenten.)

Fünfzehn gewichtige Jahre lang hat der Freiherr v. Marschall das deutsche Reich in der Türkei vertreten. Als er 1897 des Freiherrn von Saurma-Jelisch Nachfolger wurde, herrschten in Konstantinopel die Franzosen und Engländer, dank ihrer seit Jahrhunderten sorgsam gepflegten Politik vor. Die Deutschen trieben zwar Handel und lieferten gute Offiziere zur Ausbildung des Heeres, aber sie galten politisch wenig, denn Bismarcks Wort über die Beteiligung Deutschlands an den Balkanangelegenheiten war hier untergeordnet geblieben und Soly Pascha wirkte nur als Mensch und Soldat.

Herr von Marschall begann seine Tätigkeit auf dem neuen Posten als edler Diplomat damit, dass er Einfluss bei der maßgebenden Persönlichkeit zu gewinnen suchte, bei dem Mann, dessen launenhafter, grausamer Herrschaft sich die damalige Türkei willenslos beugte. Er gewann des argwohnischen und menschenfeindlichen Abdul Hamid Vertrauen in so hohem Maße, dass er schließlich dessen täglicher Berater wurde und den Sultan von der Notwendigkeit der Deutschenfreundschaft als politische Marschrichtung überzeugen konnte. Neben dem Freiherrn v. d. Soly ist es dem Herrn von Marschall zu verdanken, dass deutsche Offiziere als Lehrer und Leiter des sich entwickelnden türkischen Heereswesens berufen wurden.

In gleicher Weise, in dem Deutschland an Einfluss bei der hohen Pforte gewann, fand derjenige der Franzosen und Engländer. So entwickelte sich allmählich eine Interessengemeinschaft zwischen dem Osmanenstaat und unserm Reich, die zu persönlichen, engen Beziehungen Abdul Hamids zu Wilhelm II. führte und durch den Besuch unseres Kaisers in Konstantinopel gekrönt wurde.

Eines der Hauptverdienste unseres Botschafters war die Erlangung der Konzession zum Bau der Bagdadbahn, eines Projektes, das schon ein halbes Jahrhundert die internationale Diplomatie beschäftigt hatte und dessen Zustandekommen die Vertreter der fremden Mächte auf alle nur erdenkliche Weise zu hindern suchten, weil sie genau wussten, dass diese imposante Kulturarbeit und ihre unaussprechlichen wirtschaftlichen Folgen in den von der Bahn erschlossenen Länderstrichen den Deutschen zu hohem Nutzen gereichen würden. Nach angestrengter, jahrelanger Arbeit sicherte ein kaiserliches Fradch die Verwirklichung des großartigen Baues.

Aber Herr von Marschall ließ nach solchem Erfolge in seinem Schaffen nicht nach. Er erlangte in beständigem Kampfe gegen Vorurteile, Schlingenspiele, gegen Vorstellungen und Einschüchterungsversuche anderer Nationen vom Sultan Konzession

um Konzession und brachte die sich über den ganzen Orient schnell ausbreitende, von ihm wohlwollend unterstützte deutsche Kaufmannschaft zu Verdienst und Ansehen.

In uneigennütziger Weise und stets darauf bedacht, das deutsche Reich würdig zu vertreten, half der Herr von Marschall den Türken als Freund an der Beseitigung von Missständen oder an der Schlichtung von Streitigkeiten, so in Armenien und Makedonien, mit Bulgarien und Griechenland. Es gab schließlich kaum noch eine politische Frage, zu deren Lösung unser Botschafter nicht von Abdul Hamid zugezogen wurde.

Nur ein solcher Mann konnte, ohne das Vertrauen der Türken einzubüßen, den Sturz des Despoten überdauern. Franzosen und Engländer versuchten beim Komitee für Einheit und Fortschritt und bei der neuen Regierung von neuem, den früheren Einfluss zurückzuerlangen, den das deutsche Reich zu schmälern und die deutsche Politik als der jungen Verfassung gefährlich und feindlich zu verdächtigen, aber Herr von Marschall behielt auch beim neuen Regime Stimm und Geltung und blieb Freund und Berater der konstitutionellen Türkei.

Noch härtere Prüfung war die Stellung unseres Botschafters und unsere Freundschaft zum Osmanenreiche ausgeübt, als ein Staat des Dreieckes, Italien, den Türken den Krieg erklärte, als das deutsche Reich das Protektorat über die im Orient ansässigen Italiener übernahm, als Herr von Marschall gegen die bereits vom Ministerrat beschlossene Ausweisung mit seiner maßgebenden Stimme auftrat. Die öffentliche Meinung geriet unter den Einflüsterungen der Franzosen, die hier plötzlich mit offenem Bistier zu kämpfen begannen, aber die ihr unverständliche Haltung Deutschlands außer sich, aber sie beruhigte sich schnell, denn „le Baron Marschall“ vertrat ja das deutsche Reich, ihm durfte man getrost Vertrauen schenken!

Darum hat auch die plötzliche Abberufung unseres Botschafters hier wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf die Gemüter gewirkt. Es bedurfte erst mehrfacher Versicherungen, die deutsche Politik würde sich der Türkei gegenüber nicht ändern, ehe die Osmanen den Beteuerungen glaubten.

Was aber dieser Mann, der die Schwelle des Greisenalters bereits überschritten hat und nun die Geschichte des Vaterlandes in London zu leiten beufen ward, während der heißen Kriegszeit als Vertreter des Reiches und der Schweiz, als Beschützer der Italiener, als Berater des Großwesirs und des Ministerrats geleistet hat, kann sich nur der vorstellen, der in den letzten Monaten in Konstantinopel dem Lauf der Dinge beiwohnte. Die Türken sind Herrn von Marschall zu Dank verpflichtet, denn sie erhielten sich die Sympathie Europas durch die wohlbedachten Ratschläge ihres von ihnen scheidenden Freundes.

Die fremde, im Osmanenreiche erscheinende Presse widmet unserm Botschafter ellenlange Artikel. Freund und Feind sind sich in ihrem Urteil über die Bedeutung des Freiherrn v. Marschall einig. Sie nennen ihn den ersten Diplomaten der Welt und ziehen den Hut vor der Persönlichkeit, die das deutsche Reich 15 Jahre lang in Konstantinopel vertrat.

Wir Deutschen aber im Morgenlande verlieren mit offenem Bedauern den väterlich fürsorgenden Stimmer, den wohlmeinenden und starken Freund, der mit unserer Kolonie in der türkischen Hauptstadt aufs engste verwaachsen war, und wünschen herzlich, dass es ihm gelingen möge, seines neuen, schwierigen Amtes unserm Vaterlande zum Segen und Gedeihen lange im sphingartigen London zu walten!

Die Weltlage.

Deutschland und England.

Zu den „Entwürfen“ des „Daily Telegraph“ über die deutsch-englischen Bündnisbestrebungen wird der „Neuen Preussischen Korrespondenz“ von „diplomatischer Seite“ geschrieben: Was hier der staunenden Welt „enthüllt“ wird, sind im großen und ganzen „alle Kamellen“, die längst der Geschichte angehören. Wichtig ist, dass das letzte Anerbieten hinsichtlich eines deutsch-englischen Bündnisses gleich, als Kaiser Wilhelm mit dem Fürsten Billow in London war. Damals hat Chamberlain in einer Unterredung mit dem Fürsten Billow seinen Ideen von einem Bündnis zwischen den beiden Nationen lebhaften Ausdruck gegeben. Die Sache wurde deutscherseits auch ernsthaft in Erwägung gezogen, die Besprechungen führten aber zu keinem Ergebnis. Und zwar war für den damaligen Reichskanzler das Bedenken maßgebend, dass sich das deutsch-englische Bündnis nach den Wünschen Englands gegen Russland richten sollte, was Deutschland ablehnen zu müssen glaubte. England schloß darauf den Bündnisvertrag mit Japan, das schon kurze Zeit später in einen Krieg mit Russland verwickelt war. Die vorausschauende Politik des damaligen Reichskanzlers war schneller, als man gedacht, durch die Tatsachen gerechtfertigt worden.

Besuche der Balkanfürsten in Wien.

Wien, 20. Mai. (Priv.-T.) Am 1. Juni wird die bulgarische Königsfamilie und am 8. Juni der König von Montenegro in Wien zum Besuche des Wiener Hofes eintreffen. — Obgleich beide Besuche zunächst einen höfischen Charakter haben, ist man geneigt, ihnen auch politische Bedeutung beizumessen.

Der Bestand eines russisch-italienischen Balkanabkommens kann nicht mehr bezweifelt werden und es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich nicht nur auf die Aufrechterhaltung des status quo bezieht, sondern jener auch bereits Maßregeln ins Auge faßt, die für den Fall zu ergreifen wären, als die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes auf der Balkanhalbinsel nicht mehr möglich sein sollte. — In Wien ist man über den Inhalt dieses Abkommens unterrichtet und das gleiche gilt auch von Berlin. Angesichts dessen ist es nicht ausgeschlossen, daß während der Anwesenheit König Ferdinands und König Nikitas in Wien

Feuilleton.

Der größte Jakobiner.

Erika Grape-Spöher (Mannheim).

Freund Hein ist der größte Jakobiner. Ein Zielbewahrer, ein Unerbittlicher, ein Stärkerer als die Robespierre, die Dantès, die Morais! Denn die rothemündigen Sansculotten fühlten sich nur in der Menge stark. Als sie im Konvent zu Scharen über Louis Capet zu Gericht saßen, stimmte jeder nur bedrungen mit so mutiger Sicherheit für den Tod des unglücklichen König Louis XVI., weil jeder wußte, daß sein Nachbar es ihm vollkommen gleichmachen würde. Freund Hein fühlt sich allein stark genug, zu bestimmen, wenn er einen Großen vom Thron ruft. Er gibt sich nicht einmal die Mühe, mit den Klären eines geschulten Kammerdieners sich einem gefürchten Haupt zu nähern, und zu melden, „daß es Zeit sei“. Freund Hein hat das nicht nötig. Im Bewußtsein seiner eisernen Macht, vor der sich das stolze Haupt zu neigen hat, vor der jede Regung des Lebens auf der ganzen Erde zusammenstürzt, geht er durch die Menschen ungelesen, ungekannt. Er über kennt jeden, der ihm begegnet. Er allein wachte in dem Menschenengemisch, daß jener schlichte ältliche Herr ein König war. Und eine Raune trieb ihn, auch Jenem seine Macht zu zeigen. Gerade hier, gerade zu dieser Stunde. Er brauchte keinen Konvent, keine Abstimmung. Und, mit der selbstbewussten Entschlossenheit eines Jakobiners jedes höfische Zeremoniell verachtend, genigte es, daß er dem von den Andern unerkannten König einfach seine mägere Hand auf den Arm legte und sagte: „Du bist König!“

Es reiste Freund Hein, seiner Raune noch weiter nachzugeben, als er sah, wie auch das Leben dieses Herrschers unter seinem Eiseshauch zusammensank, wie ein Licht unter einem Windstoß verlöscht. Als er sah, wie die Vorübergehenden den unerkannten, schlachten Sterbenden nur in begrifflichster menschlicher Teilnahme fühlten, ohne einen Gram von Ehrfurcht. Er bewies wieder, daß er der größte Jakobiner ist. In dem dreifachen Schrei der Revolution: „egalité“, „liberté“, „fraternité“ wurde das Wort „égalité“ das Schlagwort der Jakobiner. Als es in Paris allen Aristokraten an den Hals ging, konnte sich der jämmerliche Vetter des Königs Ludwig XVI. nicht mehr Herzog v. Orleans, sondern „Bürger Egalité“, um mit seinem Leben unter der Sansculottenwirtschaft unter einer sicheren Platte zu segeln. Die Gleichmäherei, die Revolutionsgefühl der Revolutionzeit wuchs bis ins Groteske. Nicht nur die Throne wurden gestürzt, auch die Kirchentürme sollten abgetragen werden, weil sie sich über Anderes erhoben. Es ist nicht etwa eine charakteristische Legende, sondern eine aus den damaligen Journalen zu entnehmende Tatsache, daß man in Straßburg — das die Wellenbewegungen der großen Revolution gründlich mitgepißt hat — ernsthaft erwogen hat, den Turm des herrlichen Straßburger Münsters abzutragen, weil er sich königlich stolz über die Stadt erhob. Als Befohlene vor diesem unglücklichen Vandalismus warnen, begnügte man sich, die Spitze des Münsterturmes mit einer monströsen Jakobinermütze aus rotem Blech zu krönen, um dem Pariser Konvent gegenüber die gut republikanische Gesinnung zu dokumentieren. Doch Freund Hein ist ein moderner Jakobiner, er ist mit der Zeit fortgeschritten. Er ist ein nüchtern Beobachter und weiß, daß heutzutage Grotesken der Schauerlichkeit seiner Macht Einbuße tun würden. Aber der Grundgedanke jener Zeit, der Zug nach „Gleichheit“ ist auch ihm geblieben. Auch der sonst so geliebte galante und lapidarmäßige Sinn der Pariser ging damals in die Grube. Man zertrte die schöne Raitresse des einstigen Königs, die vor Todes-

angst zitternde Gräfin Debarre, mit ebensolcher Härte auf Schaffot, wie kurz vorher eine Gemütskranke, weil sie die Bezahlung in Wisknoten verweigert hatte. Und der elende Karren, der den unglücklichen Louis XVI. durch die Straßen von Paris zur Guillotine führte, hatte am Tag vorher einen jungen Priester aus der Provinz, der dem neuen „Kultus der Vernunft“ nicht zuschwören wollte, zur Richtkalt gebracht.

Freund Hein ging unerbitlich seiner demokratischen Raune nach. Nicht droben im nordischen Königsschloß im schönen, mercurumhüllten Kopenhagen unter dem Baldachin seines Bettes sollten sich die erkalten Glieder dieses Königs strecken, während die Angehörigen trauernd seinen letzten Atemzügen lauschten, während im Nebenzimmer stumm sich die Würdenträger versammelten, während draußen vor dem Schloß eine schweigende Menschenmenge auf das Sinken der Königsstuhle wartete. Und weil dem Sterbenden nicht Zeit blieb, sich zu erkennen zu geben, weil keinerlei Legitimation sich fand — ein König von Dänemark hat keine Visitenkarten! — trug ein Mietknecht unter der Obhut eines einfachen Schugmannes den unerkannten Toten in die Leichenhalle des Hafentraktenbaues. — Man ist dort nicht auf königlichen Besuch eingerichtet. Auf schmaler, schlichter Bahre lag dort ein König unerkannt eine Nacht. Zwei Tote lagen neben ihm, schlichte Männer aus dem Seemannsstande. Sie hatten es sich in ihrem Leben kaum träumen lassen, daß sie im Tode neben einem Könige gebahrt lagen. Und der Raitresse stand vielleicht einst auf seinem Schiff in den Rauen und solutierte, als die bänische Königsjacht mit dem König an Bord im Kattegatt kreuzte.

Freund Hein ist auch ein überlegener Spötter. Was kümmert er sich um vernorbte Bunden, die einst durch einen unglücklichen Krieg geschlagen wurden? Was kümmert er sich um ein sorgfältig gebühtes Infanterie? Gerade hier auf dem Hamburger Boden, an dem man sich seit dem Kriege 1864 in Dänemark nicht gern erinnert, lästete er das tiefe Infanterie des durchreisenden Königs

die durch das italienisch-russische Uebereinkommen geschaffene Lage zur Sprache kommt, wobei die beiden Balkanstaaten sicherlich Gelegenheit haben werden sich davon zu überzeugen, daß die österreichisch-ungarische Balkanpolitik noch wie vor keinerlei aggressive Absichten verfolgt und bereit ist, alles dazu beizutragen, u. meine dauernde friedliche Entwicklung der Balkanstaaten zu sichern.

Der Reichstag und die auswärtige Politik.

Am Samstag hat auch der Deutsche Reichstag die Weltlage erörtert. Ganz auf der Höhe stand wieder die Sozialdemokratie. Ihr Wortführer war Herr David. Er hielt es für angebracht, die alleinige Verantwortung für die deutsch-englische Spannung Deutschland zuzuschreiben. Nur die Rüstungstreiber in Deutschland drängten selbst die Liberalen Englands dazu, für immer weitere Rüstungen einzutreten. Dann ging Herr David, dessen Wiege an der deutschen Mosel stand, mit Lord Churchill Arm in Arm: dieser haben keinen Zweifel gelassen, daß die englischen Rüstungen sofort aufhören würden, sobald die weiteren deutschen Rüstungen eingestellt würden. Hier sei ein klarer Plan für ein Arrangement. Vom Standpunkt der Engländer ist der Plan allerdings sehr klar, wie ein deutscher Reichstagsabgeordneter die Politik Lord Churchill zu seiner eigenen machen, sie vor der Vertretung des deutschen Volkes verteidigen, den Glauben hegen kann, England werde sofort nachfolgen, wenn Deutschland seine weiteren Rüstungen einstelle, ist allerdings unerfindlich. Herr David hat dann auch wieder die große und erstaunliche Weisheit ausgekramt, daß der Krieg seinen Ursprung nur in den Nachschüssen von Geschäftspatrioten habe, von gewissenlosen Menschen, denen ihr Geldbeutel oder ihre Karriere höher stünde, als das Wohl der Allgemeinheit. Und zu dieser großartigen Einsicht in den Lebensprophet der Nationen fügte Herr David dann noch eine ungeheurer würdelose Verbeugung vor England, die gleichzeitig eine schwere Anklage gegen das eigene Vaterland enthielt. Es liege nur an Deutschland, England sei zur Verständigung bereit. Herr David ist mit seiner teils kindlichen, teils bössartigen Politik in glänzender Isolierung geblieben, wie ja die 110 von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion es überhaupt meisterhaft verstehen, die stärkste Partei zur allerhöchsten zu machen. Herr Spahn fragte mit Recht, wie kann Herr David sagen, daß die Schuld daran, daß das Verhältnis nicht besser ist, an Deutschland liegt. Und der sozialdemokratischen Liebedienerei gegen England stelle er eine Politik des Selbstbehaltens entgegen: wir wollen England seinen Weg gehen lassen, wie wir selbst den Weg gehen wollen, den wir für richtig halten. Und der konservative Redner forderte im Gegensatz zu der unrationalen Behauptung der Sozialdemokraten eine kraftvolle, völkische Staatsgesinnung, die selbstbewußt und selbstsicher ist. Am wirkungsvollsten aber trat Wasser mann der sozialdemokratischen Kurzsichtigkeit und Verblendung in den Fragen der auswärtigen Politik entgegen. Es lohnt sich, sozialdemokratische und nationalliberale Politik in den Fragen der Erhaltung des nationalen Staates einmal scharf gegenüberzustellen. Wir können es nicht besser tun, als durch knappe Zusammenfassung der Wasser mann'schen Ausführungen. In unserem Verhältnis zu England habe Dr. David das „Verschulden Deutschlands“ in den Vordergrund gestellt, seiner „Geschäftspatrioten und Panzerplattenintellektuellen“, die durch Vorkäufen und Zeitungsaufschlag Deutschland angeblich nicht zur Ruhe kommen lassen. Die Sozialdemokraten sollten doch bedenken, daß die sämtlichen bürgerlichen Parteien die Wehvorlagen bewilligt hätten. Das sei doch nicht unter dem Druck der allbaitischen Presse geschehen. Wir hätten die Spannung nicht verschuldet. Deutschland habe in 40 Jahren eine Friedenspolitik getrieben im Gegensatz zu anderen Staaten. England, Frankreich und Italien hätten seitdem ihr Gebiet erweitert. Wenn aber Deutschland irgendwo eine Kolonisation erwerben wollte, dann würden Verwahrungen eingelegt gegen solche Expansionsgelüste. Von der Rede Churchills habe er nicht den Eindruck, als ob sie sich gegen Deutschland und seine Flottenvermehrung

richtete. Deutschland treibe keine Aggressivpolitik. Die Vermehrung des Heeres sei vielleicht eine Bewilligung im großen Stil gewesen, die Flottenvorlage aber nicht. Die Erwägungen Churchills hätten mit der deutschen Politik nichts zu tun; es komme hier der Stille Ozean nach dem Durchbruch des Panamakanals in Frage, und mit ihm ganz andere Völker und große Verschiebungen, die den ganzen Weltmarkt berühren. Dem Herrn von Marschall sei es in seiner langjährigen Tätigkeit in Konstantinopel gelungen, die schwierige Entwicklung dort für Deutschland auszunutzen. Auch darin sei er vorbildlich gewesen, wie er im Verkehr mit Deutschen immer ein gutes Ohr hatte, und daß bei ihm nicht über bürokratische Haltung geklagt werden konnte. Man solle ihm aber nicht in überschwenglicher Weise Vorschuldoberer nach London mitgeben, wie es hüben und drüben des Kanals geschehe. Das entpöde auch seiner Sendung und unseren Interessen nicht. Als wir das Marokkoabkommen genehmigten, sei in vielen Kreisen Deutschlands der Ruf nach einer großen Flottenvermehrung laut geworden. Aber dieser erste Impuls sei weit zurück gegangen. Bei verständiger Erwägung habe man es für richtig gehalten, für die Flotte nur das zu tun, was sich als notwendig aufdränge und im übrigen den Schwerpunkt zu legen auf die Ausbildung dessen, was wir haben. Ein starkes Heer bleibt unsere sicherste Grundlage. Wir wollen friedliche, aber zielbewußte Politik, frei von allen Pflichten. Wenn die von uns gestellten Forderungen erfüllt seien, dann werde das Auswärtige Amt jederzeit in der Lage sein, eine zielbewußte erfolgreiche Politik zu machen. Das ist nationale Auslandspolitik und die Sozialdemokratie möge sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß im deutschen Volke das Verständnis für diese Auffassung nationaler Politik mehr und mehr wächst. Sie wird in der auswärtigen Politik gründlich unterren müssen oder sie wird durch die Lächerlichkeit und Borniertheit ihrer Haltung ebenso schnell wieder zusammenschwinden, wie sie gewachsen ist.

* R.K. Paris, 19. Mai.

Senator Gerbais behandelte heute im „Matin“ an leitender Stelle ein Thema, das in den letzten Tagen mit seinen Variationen bereits zum Pariser politischen Gassenhauer geworden: die deutsch-englische Annäherung in allen wirtschaftlichen Fragen Europas und der Kolonien als förderndes Mittel des Weltfriedens und die „verlorene Liebesmüh“ Deutschlands, falls es sich einbilden sollte, aus der französisch-englischen Entente eine deutsch-englische machen zu wollen. Diese Darlegung haben wir seit der Ernennung Herrn von Marschalls bereits zum Ueberdruß gehört. Und wenn M. Gerbais, der sonst ein Mann von Geschmack ist, sich zur Wiederholung des so oft Gesagten versteht, so soll diese Wiederholung den Eindruck nur verstärken. Er bedient sich zu diesem Zwecke der Person des hiesigen Vertreters Großbritanniens, der „indem er in Frankreich die Politik der Regierung Georg V. vertritt, das Werk Edwards VII. fortsetzt“. Auf diese Weise mache er auch die französische Unbilligkeit den britischen Interessen dienstbar und so komme es, daß in den Tatsachen, den Absichten und Erklärungen die völlige Dauerhaftigkeit der Entente Kardiale zum Ausdruck komme. Wenn Deutschlands Aktion mit dieser Tatsache rechnen wolle, wäre das für den Weltfrieden ein Gewinn. Sollte aber Herr von Marschall mit der Mission nach London gehen, die französisch-englische Entente zu stören, so konnte er schon heute einen Mißerfolg registrieren.

Deutsches Reich.

Das Straßburger Kaiserwort. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Worte des Kaisers in Straßburg nicht gelautet haben: „Ich werde Euch Vorbringen Kreuzen einverleiben“, sondern wörtlich wie folgt: „Wenn Sie Ihre antideutschen Bestrebungen forschen, werden wir Ihre Selbständigkeit wieder aufheben und die Verdeutschung Ihres Landes Kreuzen oder einem beliebigen Bundesstaat übertragen.“ Die letzten fünf Worte des Kaisers sind mit besonderer Betonung gesprochen worden, ebenso die Worte „wir werden“ statt, wie bisher behauptet worden ist, „Ich werde“.

Zur Angestelltenversicherung. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte veranlaßte am 17. Mai die Vertreter der Angestellten (etwa 40) zu einer Besprechung und den Helden an seine Ehre und Waffe erinnert... Dasselbe starrt davon, sticht in die blaue Flut mit seinen Gefährten. Er hat des Weibes höchste, brennendste, glühendste Lust, eines Helden losendliebende Umanung gekostet, sie hat einen einzigen Tag der Liebe gelebt und stirbt sich glücklich in braskelnden Feuers blutrote Todesnacht... Das ist der kurze Inhalt des Meisterwerkes Calderons. In diesem Schauspiel zeigt sich Calderon auf dem heilen Gipfel seiner unerreichten Kunst, der Theatralik. Jede Szene atmet heißes Theaterblut, jedes Wort und jeder Satz sind auf den vordenkenden Effekt zugeschnitten. Nach Schlegel hat der Direktor des Münchner Künstlertheaters, Georg Fuchs, das ursprüngliche sechsbländige Werk auf Festspielbauart zusammengezogen und aus eigenem mannsfertigen Tropfen dem ohnehin schon heißen Trank beige-mengt. — Die meisterhafte Regie führte Alfred Palm, der Direktor des Berliner Neuen Schauspielhauses. Lilla Durieux spielte die Circe, Stägmann den Ulysses, Sartau den Arkhad, Ballenberg den Clarin, Lilla Durieux hat sich als Circe einfach selbst übertroffen. Das, was diese Künstlerin in der so heiklen Rolle bietet, ist personifizierte Weiblichkeit und Weiblichkeit, solchen Loden und Girren mit den Alpen, den Augen, den Händen, dem Hibrieren und Hittern des ganzen Körpers kann selbst der Held aller Helden, nicht widerstehen. Und Stägmann wußte den Uebergang vom Waffenstarken zum Liebesweichen mit fortwährend zu geben, Ballenberg das Groteske, wenn auch mit einem Stich ins Quirrelte, wirksam herauszubolen. Und Sartau endlich als schwarzer Herrscher von Tinnacien war leidenschaftlich bis zur Kaiserrei.

John Tendre an einem Theater. Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg wird in seiner ersten Spielzeit, wie gemeldet wird, mit nicht weniger als 10 Tendren pünkt. Für das Heldenstück sind Alex. Kirchner von der Kgl. Oper Stockholm, der lobrgewürdige Kammeränger Alfred Goltz und Ferdinand und Scheidhauer-Angsbürg engagiert worden. Karl Wasjmann vom Deutschen Landestheater in Prag (der früher an der Wiener Hofoper

ung in Berlin. Es wurde über Beitragsverfahren, Teilverfahren und Organisationsfragen berichtet. Die Beiträge werden auf das Postfachkonto der Reichsversicherungsanstalt in Berlin eingezahlt. Auf das Kleben von Marken wird der Kosten wegen verzichtet, denn die Post fordert als Vergütung 2,5 Prozent des Umsatzes, schätzungsweise etwa 8,5 Millionen Mark. Der Arbeitgeber trägt in die Versicherungskarte die Gehälter und Beiträge ein und beglaubigt die Eintragung durch Firmenstempel. Ausfertigung der Aufnahmearten erfolgt voraussichtlich Ende Juli oder Mitte August. Die Vertrauensmännerwahlen erfolgen an einem Sonntag in den einzelnen Wahlbezirken Anfang November schriftlich durch Stimmzettel nach dem Württemberger System auf Grund gebundener und verbundener Wahllisten. Vertrauensmänner in der dem Gesetze vorgegebenen Zahl werden für jede Verwaltungsbehörde bestellt. Bis auf weiteres sind nur ein Rentenausschuss und ein Schiedsgericht in Aussicht genommen.

Holland und die Schiffsabgaben. Auf die kurze Anfrage wegen der Haltung Hollands zum deutschen Schiffsabgabengesetz ist im Reichstag eine Antwort nicht erteilt worden. Hierzu wird der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam geschrieben: Was den ersten Teil der Frage betrifft, ob Holland seine Zustimmung zur Erhebung von Rheinzöllen gegeben habe, so weiß man, daß der Standpunkt der holländischen Regierung nach wie vor ein absolut ablehnender ist und daß Regierung, Volksvertretung und die öffentliche Meinung ausdrückliche Besse ohne Unterschied des Parteistandpunktes in diesem Punkte so vollständig übereinstimmen, daß eine Regierung, welche zu Zugeständnissen bereit wäre, einen außerordentlichen schwierigen Stand hätte. Hinsichtlich der weiteren Anfrage, ob zwischen Berlin und Haag Unterhandlungen stattgefunden hätten, wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man der Meinung ist, daß ein Meinungsaustausch zwischen den beiderseitigen Regierungen doch stattgefunden hat, denn es wäre doch zu absurd, im Ernst annehmen zu wollen, daß bei einer Frage, welche die wirtschaftlichen Interessen des einen Teils in so hervorragender Weise trifft, mit diesem noch keine Verhandlungen eingeleitet worden sind. Es verdient übrigens hervorzuheben zu werden, daß man hier der weiteren Entwicklung der Dinge mit fast unbegreiflicher Gleichgültigkeit gegenübersteht.

Hauptversammlung des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat heute hier im Reichstagsgebäude der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen, für die zwei Tage vorgegeben sind. Die Versammlung wurde geleitet von dem ersten Vorsitzenden Karl Ludwig Schäfer (Frankfurt a. M.), der die Erschienenen herzlich begrüßte und ihnen für ihre Interesse an der Tagung dankte. Weiter hielten Begrüßungsansprachen Herr. Geh. Rat Direktor Dr. Hoffmann im Auftrage des Reichsjustizamts, Geh. Oberregierungsrat Neumann für den Minister für Handel und Gewerbe, Reichstagsabgeordneter Wasser mann für die Nationalliberale Fraktion im Reichstage, Geheimrat Professor Dr. Rieber im Auftrage des Handelsbundes und Geheimrat Professor Dr. Baasche namens des Deutschen Reichstages. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden eingeleitet durch einen Vortrag des Syndikus Dr. Stresemann über

Kaufmannschaft und Weltwirtschaft. Es hat nur einer kurzen Spanne Zeit bedurft, daß Deutschland, der reine Agrarstaat, zu dem neuen Deutschland der Gegenwart geworden ist, das heute mit den übrigen germanischen Völkern, mit Amerika in erster und England in zweiter Linie um den Weltmarkt ringt. Es beharrt aber kaum einer Frage, daß die kolossale Kraft, die ausströmt von den United States dahin führen wird, daß in der Versorgung der Welt die amerikanischen Staaten immer weiter an die Spitze rücken, Deutschland an die zweite Stelle treten und England auf dem dritten Platze bleiben wird, während die romanischen Völker immer mehr aus diesem Kampfe ausscheiden. Die Hauptfrage liegt nun darin, wohin diese ganze Entwicklung führen wird, ob zur Größe oder zum Untergang. Zunächst hat die Entwicklung der letzten Jahre den Optimisten recht gegeben, denn wir sind in unserem Export weiter vorwärts gekommen. Wir haben das Problem gelöst, die immer größer werdenden Menschenmassen bei uns in Deutschland ohne Schwierigkeiten zu ernähren. Trotzdem man also den Pessimisten nicht recht geben kann, die sagen: „Baut ab, geht nicht zu weit“, so wäre es doch falsch, uns in Sicherheit zu wiegen und zu glauben, daß unser Anteil am Weltmarkt und garantiert wäre, daß es auch weiter gut gehen werde, weil es bisher gegangen ist. Es gibt aber für uns kein Zurück mehr, nachdem die Gegenwart sich so geakkt hat. Man sagt nun der Kaufmann bahne sich seinen Weg auf dem Weltmarkt selber. Das ist aber nur richtig in einer Zeit des Freihandels, in der die Völker unter dem Eindringen fremder Produkte, ohne Beschränkung und ohne Zollmaßregeln. Diese Meinung wird aber

Das 47. Tonkünstlerfest in Danzig. Das diesjährige Tonkünstlerfest wird, wie bereits mitgeteilt, vom 27.-31. Mai in Danzig stattfinden. Zwei große Orchester-Konzerte und zwei Kammermusikkonzerte werden die künstlerische Produktion des letzten Jahres zeigen. Im ersten Orchesterkonzert werden Seldens „Riger“ und das japanische Violin- und Pianotant von H. Wors zu Gehör kommen. Ein Violin-Konzert von H. Wors, Ernst Goehs „Tropische Ouvertüre“ und vor allem Schatimanns „Der Tod Teufels Bergamont“, aus der man die Teufelszene und den Schlaf spielt, werden reges Interesse erwecken. Das zweite Orchesterkonzert bringt Mendelssohns Sinfonie D-Dur, Davids „Sturmweiber“, Brahms' sinfonisches Tongebilde „Oschisch“, 2. Duette von Wagner, Otto Vied sinfonische Dichtung „Nach Sonnenuntergang an der See“ und nach altem Volkstümern Wagners „Kaiserreich“ zum Schluß.

Theodor Hagen, einer der Senioren der deutschen Panschnationaler, hecht — wie uns aus Weimar geschrieben wird — in den nächsten Tagen seinen 70. Geburtstag an. Anlässlich dieses Jubiläums ist im Großherzoglichen Museum für Kunst und Kunstgewerbe (Juden, Korkplatzmuseum) in Weimar eine Kollektivausstellung seiner Werke, soweit solche zugänglich waren, eröffnet worden. Theodor Hagen, der zu den bedeutendsten Landschaftlern der Gegenwart gehört und dessen Meisterwerke eine Reihe der besten Arbeiten dieses Genres zeigen, hat im 24. Mai 1849 zu Düsseldorf geboren. Er wurde wohl der bedeutendste Schüler von Oswald Achenbach (1809-95), machte Studienreisen in den Alpengebieten und den mittel-europäischen Gebirgen und malte große Alpenlandschaften meist erfrischer Charakter, von gelbem Realismus und breiter kräftiger Pinselstrich, oder Stimmungsbilder aus den Berggebieten mit Ruinen, alten Städten, aus Motiv und Szenen von besonders trefflicher Kulturperspektive und die vom Museum in Dresden erworben niederdeutsche Stadt in Abendbeleuchtung. 1871 wurde er Professor der Landschaftsmalerei in der Kunstschule in Weimar und bildete als Lehrer, wie erwähnt, eine ungewöhnlich zahlreiche „Ogen-gemeinde“ heran. 1877 wurde er Direktor der Weimarer Kunstschule, trat jedoch 1881 die Direktorialgeschäfte wieder nieder und wußte sich

und nahm ihm das Leben. Er läßt den unerkannten toten König zwischen zwei schlachten Matrosen in der Leichenhalle liegen, bis an der Wende zwischen Tag und Nacht die Nachforschungen seiner Angehörigen seine Identität feststellen. Dann läßt er überlegen (schleichend den Toten zu pruntpoller Aufbahrung in seine Spätre zurückbringen.

Es genügt ihm, daß er den Menschen einmal wieder mit einem Schlaglicht seine Macht demonstriert hat, die er mit einer einzigen Welle begräbt: Ich bin der Tod. Ich kenne keine Mühsicht, nur mir ist keiner sicher. — Seht, so ist das Leben!

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Calderons Wiedergeburt in München. Unser Münchener Theaterreferent schreibt uns: In dem „Circe“-Schauspiel, mit dem am 18. Mai vor einem Parkett von Geladenen, unter denen sich Deutschlands namhafteste Intendanten und Theaterdirektoren — an die 65 will ein guter Personenkenntner erzählt haben — befanden, das Münchener Künstlertheater eröffnet wurde, — ist reflexlos die Vereinnahmung von Ausstattung, faszinierender Art mit einer Vorstellung, die im verinnerlichten, charakteristisch vertieftem Spiel dem gleichenden äußeren Rahmen gleichkommt und so ein in sich gefestigtes und zu einem Ganzen gefügiges Werk zustande brachte. Wer in der Literatur nur eintümeligen bewandert ist, weiß, daß Calderon in seinem höchsten Werte „Circe“ nur einen Jubelstimmus auf die magische Zauberwelt der Liebe schreiben wollte, eine Macht, die über alles geht und über alles liegt. Der Ulysses, verschlagen auf Ithakiens Strand, dort im Dämmerlicht das Gitterweiß, Circe selbst. Hoer Cole. Und doch kommen sie zusammen, aus der Nachtgötin wird die lieblichste Bemut, aus dem Helden und Trojaerhelder der verliebteste und schmachtendste Tannhäuser, bis... ja bis die Kriegsdramate extant, bis Achills Schatten an dem weichen Liebespfahl grauenhaft

Festbankett im Gasthaus „Zum Löwen“

eröffnet. Der große Saal war herrlich geschmückt. Auf dem Podium erhob sich, umgeben von frischem Pflanzengrün und zahlreichen Guirlanden die Wüste des Großherzogs, unseres geliebten Landesfürsten. Die Zahl 1892-1912 prangte in tiefen Lettern. An zwei Ehrenstufen saßen die geladenen Persönlichkeiten, der offizielle Vertreter der Stadtverwaltung, Herr Stadtrat W a r o, die Herren des Ehren- und Festauschusses sowie ein reicher lieblicher Flor der Festbuden. Die übrigen Räume waren von hiesigen und auswärtigen Gästen bis auf den letzten Platz besetzt. Der Präsident des Jubiläumsvereins, Herr Johann H a t t e r, begrüßte in ehrenden Worten die Versammlung und gab der Hoffnung zu einem guten Gelingen des Festes Raum. Die Festrede hielt der Ehrenpräsident des Vereins,

Herr Grundbuchamtssekretär Maysarth.

Nach einem interessanten folgeschichtlichen Rückblick verbreitete sich der Redner über die hohe Bedeutung des Männergesanges auf dem Gebiete der Kunst, jener Kunst, die neben der Religion dem Himmel am nächsten steht. Die Vergangenheit des Vereins sei in einer Festbroschüre niedergelegt, deren Ankauf Redner allen Sängern empfiehlt. Dankbar dürfe es auch empfunden werden, daß es der Sängerbund gewesen, der in der schweren Zeit 1870/71 die Redarauer Streiter an die Bahn geleitet und nach der ruhmreichen Beendigung des Krieges auch wieder eingeholt habe. Glücklicherweise sei nur ein Sohn der Gemeinde Redarau auf fremder Erde gefallen, Adam Hiegel, der an der Lisaine zur letzten Ruhe bestattet sei. Der Gefallene war aktives Mitglied des Sängerbundes gewesen, und zu seinem ehrenden Andenken habe sein Verein auf dem Friedhof einen Gedenkstein errichten lassen. In zahlreichen Wettstreiten habe sich der Verein hervorragende Preise errungen und dadurch seinen Eifer bewiesen. Nur viermal in 50 Jahren fand ein Dirigentenwechsel und fünfmal eine Veränderung in der Person des ersten Vorstandes statt. Dreißig volle Jahre hindurch hatte der Gründer des Vereins, Musikdirektor Karl Schramm, der bekannte Verfasser des schönen babilischen Sängerspruches, „Vom See bis an des Mairnes Strand“, das schwierige Amt eines Vorstandes und Dirigenten zugleich inne. Ihm folgten Kolpar Denestel, Emil Hofmeister und seit 1902 Hauptlehrer Fritz L e u b. Unter dem letzten Dirigenten habe der Verein im Verlauf von zehn Jahren Erschließliches geleistet. Zum bevorstehenden Gesangsweitspiel seien hervorragende Preise gestiftet worden, den schönsten aber habe unser Großherzog gegeben, um den sich sicherlich ein heiser Kampf entspinnen werde. Als Dank gegen den hohen fürstlichen Spender forderte der Redner zum Schluß zu einem Hoch auf, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Darauf betrat die Festdame, Fräulein Elise W e i l, das Podium und sprach in schönem Vortrag einen Prolog, der die vielseitigen Beziehungen des Deutschen Liedes zum Inhalte hatte. Im Namen der Festdamen übergab sie einen kostbaren Pokal. Im Namen des Lärnvereins überbrachte Herr V e t t e r o l f die herzlichsten Glückwünsche und überreichte ein künstlerisch ausgeführtes Bild mit Widmung und den Wörtern der vier Dirigenten. Die „Badenia“ ließ durch ihren Vorsitzenden, Herrn Fr. D a l l s t e i n, ihre Wünsche zum Ausdruck bringen und stiftete einen geschmückten Notenständer. Die Vereine „Germania“, „Lieberkranz“ und „Sängerkreis“ hatten schon im Lauf der Woche durch Stiftung wertvoller Ehrenpreise ihre Sympathien bekundet. Für all die Ehrungen dankte Herr H a t t e r in herzlichsten Worten. Nunmehr erfolgte eine größere Reihe von

Ehrungen an verdiente Mitglieder.

Es erhielten die Ehrenurkunde und goldenen Sängerring die Herren Peter W e r d a n, Johann M a y e r, Valentin P o s t, Karl S e i z e r und Georg M ü l l e r; Herr Joseph G r i e s, der schon seit 35 Jahren aktiver Sänger ist und im Besitze dieser Ehrenurkunde sich befindet, bekam ein Ehrengeschenk. Aus der Zahl der Bestituten erhielten die Ehrenurkunde die Herren Nikolaus S c h w i t z, Ludwig S c h u m a c h e r, Franz Anton R o s t, Joh. S i m m e r m a n n, Adam M a y s a r t h, Valentin S e p p und Johann O s w a l d. Dem verdienstvollen Dirigenten überreichte der Verein eine goldene Uhr; ebenso erhielt der Vereinsdiener Adam F l e d, der seit 30 Jahren dieses Amt versieht, eine hübsche Anerkennung.

Durch Beschluß der Versammlung wurde im Verlauf des Abends ein Jubiläumstelegramm an den Großherzog abgeschickt. Von auswärts trafen telegraphische Grüße ein, u. a. aus Hildesheim von dem August Schwedhelm, aus Hannover von den Betriebsleitern Meyer und Engler, aus Mundenheim vom dortigen Lieberkranz und aus Baden-Baden vom Ehrenmann des badischen Sängerbundes, Herrn Richard S a u e r b e c k. Das übrige Programm des Abends schloß sich zusammen aus hervorragenden Wiedergaben der deutschen Männerchorliteratur durch den festgebenden Verein sowie die Truberschaftervereine Lieberkranz, Badenia, Sängerkreis und Germania. Viele herrlichen Darbietungen bewiesen, daß in Redarau gearbeitet wird; sämtliche Chöre wurden trefflich durchgeführt und fanden daher lebhaften Beifall. Es hieß unendlich sein, wollten wir zum Schluß der Darbietungen der Kapelle Winkler vergessen; das Orchester hat sich die volle Anerkennung verdient. Gegen Mitternacht hatte das Fest sein Ende erreicht.

Der Sonntag wurde durch einen W e d r u f der Kapelle Winkler eingeleitet. Bereits in der sechsten Morgenstunde ertönten die hehren Feiertöne durch die Orchester. Um 9 Uhr begann im großen Saal „Zum Löwen“

das Weitsingen.

Am Preisrichterisch saßen die Herren Ludwig B a u m a n n, Hr. Hoforganist, Karlruhe, Emil Hofmeister, Seminarlehrer Freiburg und Robert P r a c h t, Gymnasialmusiklehrer Karlsruhe. Es beteiligten sich in der dritten Landklasse 4 Vereine, in der zweiten Landklasse 8 Vereine, in der ersten Landklasse 3 Vereine. In der zweiten und ersten Stadtklasse waren es je zwei Vereine. Die Leistungen waren durchweg befriedigend. Das Urteil des Preisgerichts lassen wir unten folgen. Nachmittags 12 Uhr war der Weitspiel beendet, worauf im Gasthaus „Zur Stadt Mannheim“ ein

Bestessen

stattfand, an welchem sich 70 Herren beteiligten. Herr Hutter brachte im Verlaufe des Mahles den Trinkspruch auf den Großherzog aus und gab die eingelaufene Drahtantwort höchstbescheiden bekannt, welche wie folgt lautet: „Se. Kgl. Hoheit der Großherzog

Kleine Mitteilungen.

Am Samstag fand in Amsterdam eine Mißvolle Auf- führung des „Parceval“ vor geladenem Publikum statt. Die Leitung hatte Prof. Fuhs-München, der Erfolg war glänzend. Es war nach Woyrecht die erste Bühnenaufführung in Europa.

lassen der gestrigen Festversammlung für die ausgesprochenen Wünsche berglückt danken. Im Allerhöchsten Auftrag gez.: Seb.“

Der Ehrenpräsident, Sekretär Maysarth gedachte dem Verdienst des Jubiläumsvereins und brachte diesem ein Hoch aus. Gegen 3 Uhr durchzog ein großer

Feitsung

die Orchester, worauf auf dem Festplatz, der ehemaligen Feuerwehrtwiese, ein Volksfest arrangiert wurde.

Preisverteilung.

welche folgende Resultate hatte:

Dritte Landklasse: 1. Preis Ia (100 Mk. Eintracht Niden mit 89½ Punkten; 2. Preis Ib (75 Mk.) Eintracht Speyerdorf mit 82 Punkten; 3. Preis Ic (Preis der Festjungfrauen) Sängerkreis Dalsheim mit 102 Punkten; 4. Preis Id (Preis der Ehrenmitglieder) Lieberkranz Kleingarten mit 128½ Punkten.

Zweite Landklasse: 1. Preis Ia (175 Mk.) Sängereinheit Pfaffstätt mit 71½ Punkten; 2. Preis Ib (100 Mk.) Eintracht Wiedelskirchen mit 74½ Punkten; 3. Preis Ic (75 Mk.) Aurelia Sandhofen mit 76½ Punkten; 4. Preis Id (50 Mk.) Lieberkranz Sandhofen mit 76½ Punkten; 5. Preis Ie (Preis der „Sängerkreis“) Liebertal Welleweiler mit 79½ Punkten; 6. Preis If (Preis des „Lieberkranz“) Frohsinn Mandach mit 89½ Punkten; 7. Preis Ig (Preis des Herrn Dr. Lang) Eintracht Jagelheim mit 90½ Punkten; 8. Preis Ih (Preis des Festauschusses) Sängerbund Tillingen mit 94 Punkten.

Erste Landklasse: 1. Preis Ia (200 Mk. und Ehrenpreis der Stadt Mannheim) Männergesangsverein Kirchheim mit 60½ Punkten; 2. Preis Ib (100 Mk.) Sängereinheit Altrip mit 76½ Punkten; 3. Preis Ic (Preis der „Germania“) Singverein Schönau mit 80½ Punkten.

Zweite Stadtklasse: 1. Preis Ia (200 Mk.) Eintracht Mannheim mit 73 Punkten; 2. Preis Ib (Preis des „Sängerbund-Harmonie“) Männergesangsverein Rheinau mit 87½ Punkten.

Erste Stadtklasse: 1. Preis Ia (350 Mk. und Ehrenpreis S. Kgl. Hoheit des Großherzogs) Lieberkranz Mundenheim mit 57½ Punkten; 2. Preis Ib (Preis der Gastwirte) Eintracht Eutingen mit 68½ Punkten.

Außerdem erhielt jeder Verein eine goldene Medaille. Nach der Preisverteilung fand auf dem Festplatz, auf dem sich eine zahlreiche Menge einfand, Konzerte, Volksbelustigungen statt. Der Verlauf der ganzen Feier bildete einen Markstein in der Geschichte des „Sängerbund-Harmonie“. Ein weiteres Glück auf!

Das Fest der Albernern Hochzeit feiert morgen Herr Bankbeamter Jean Siegel mit seiner Gattin Elise geb. Geiger.

Sonig, und Kirchwaßmarkt. Interessenten seien auf den Verkauf des von der Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe auf Echtheit und Reinheit geprüften Schwarzwälder Käse und Zwetschgenwassers, Edelbranntweine und Sonigs aufmerksam gemacht. Der Verkauf findet durch den Vertreter der Bad. Landwirtschaftskammer im Nebenlokal des „Wilden Mann“, N 2, 13, statt und zwar am 22. und 23. Mai.

Evangel. Diakonissenhaus und Kinderhospital. 25 Jahre sind es am 9. Juni, seitdem das Kinderhospital Silo, Tochteranstalt des hiesigen Diakonissenhauses, in Rappennau besteht. Im Laufe der Jahre wurde das ursprüngliche Gebäude durch verschiedene Neubauten vergrößert, doch wiederum genügen die Räume nicht mehr. Aus 117 Kindern, die vor 25 Jahren im ersten Sommer zur Kur aufgenommen werden konnten, sind jetzt 680 geworden. Um den vielen Anträgen um Aufnahme gerecht werden zu können, wird z. B. ein gefälliger Neubau von der Kölner Baradengeseilschaft mit Schlaf- und Wohnräumen für 45 Kinder erstellt, der bis Beginn nächsten Monats bezogen werden kann. Bei der Eröffnung (Anfang Juni) gedenkt der Diakonissenverein eine kleine Jubiläumsgesellschaft in Rappennau zu geben. Es ist nun für die Monate Juni-September der Anstalt möglich, noch eine größere Zahl Kinder aufzunehmen. Die Leitung liegt in den Händen des hiesigen Diakonissenhauses, dessen Schwestern die Pflege und Aufsicht der zahlreichen Kinderkinder ausüben. Die Preise sind für 2. Klasse M. 55 und für die 1. Klasse M. 80, im August M. 60 bzw. M. 85, bei Mädchen über 14 Jahren M. 70 bzw. M. 90, Arzt und Bäder inbegriffen.

Aus dem Großherzogtum.

nn. Heiligkreuz t. D., 17. Mai. Wie wir schon wiederholt berichtet haben, sind seit längerer Zeit seitens des evangelischen Oberkirchenrats in Karlsruhe Unterhandlungen mit der hiesigen Kirchengemeinde, welche die politischen Gemeinden Oberlodenbach, Rippensweiler und Ursenbach umfaßt, wegen Errichtung eines selbstständigen Vikariats in dieser über 1000 evangelischen Einwohner zählenden Pfarrei abgeschlossen worden. Nun haben sich aber auch hier über das beabsichtigte Vorhaben des evangel. Oberkirchenrats wohl lebhaft an persönlichen Gründen gegnerische Ansichten bei Mitgliedern der Kirchengemeinderatsversammlung gebildet. Im Laufe der seit einigen Jahren schwebenden Unterhandlungen hat sich aber trotz allem hin und wider, außer dem einstimmigen Beschluß unseres Kirchengemeinderats, auch eine Mehrheit bei den Mitgliedern der Kirchengemeinderatsversammlung gefunden, welche der Ansetzung des Oberkirchenrats sympathisch gegenüberstand. Die Abstimmung in dieser Frage hatte mithin einen positiven Erfolg. Die zweite Frage, die der Kirchengemeinderatsversammlung am letzten Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Forrer's Leutich aus Leutershausen unterbreitet wurde, betraf die Aufbringung der Kosten für die Vikaratswohnung. Auch diese Frage wurde mit 15 gegen 8 Stimmen angenommen. Bezüglich der Wohnkostenbedingung wurde beschlossen, daß die seither an den jeweiligen Herrn Vikar gewährte Vergütung für Erteilung des Konfirmationsunterrichts mit jährlich 85 Mark dafür verwendet und der eventuelle Fehlbetrag durch Sammlung gedeckt werden soll. Die gestrichelte örtliche Kirchensteuer kommt mithin vorerst nicht in Betracht, weshalb sich die Gegner einstimmig beurlauben dürften.

Rastatt, 17. Mai. Ein Feldwebel vom Regiment Markgraf wurde wegen Unterschlagung und ein Bizefeldwebel wegen Diebstahls verhaftet.

Konstanz, 17. Mai. Ein Studierender des Technikums namens Wiber, der mit 2 Kameraden eine Gondelfahrt unternommen hatte, ertrank im See. Die Kameraden konnten durch einen Gärtner gerettet werden.

Von Tag zu Tag.

Im Streit erlag. Berlin, 20. Mai. Nach einem Streit mit dem Kaiserlicher Räger lief der Arbeiter Neumann erstem nach und tötete ihn durch einen Schuß. Er wurde verhaftet.

Ein fahnenflüchtiger Matrose als Einbrecher. Von der Berliner Kriminalpolizei wurde am

Sonntag ein junger Mann festgenommen, der mehrere schwere Einbrüche begangen hatte. Er legte sich zunächst einen falschen Namen bei, konnte aber mit Hilfe des Ortswachmanns als der 21 Jahre alte Torpedobootsmaat Franz Wittenhal fest- gestellt werden, der vor mehreren Monaten in Kiel fahnen- flüchtig geworden war und seit dieser Zeit gesucht wurde. Nach seiner Vernehmung übergab man ihn der Wache des Kaiser Alexander Garde-Regiments, von wo seine Ueber- führung nach Kiel erfolgen wird. Wittenhal ist trotz seiner Jugend wiederholt mit Gefängnis bestraft.

Absturz dreier Studenten vom Wagen- fehn. Garmisch, 18. Mai. Drei Herren aus München, der Einjährige Hermann v. Tucher, der Student B. v. Tucher und der Rechtspraktikant Ehrentraudt, unternahmen am Don- nerstag früh eine Tour auf den kleinen Wartenstein. Als sie gestern noch nicht zurückgekehrt waren, wurden seitens der Rettungsstelle Garmisch mehrere Expeditionen ausgesandt, die die Leichen der drei Herren heute früh am Eintrich zum kleinen Wartenstein auffanden. Wie sich aus den an den Leichen er- sichtlichsten Erwindungen ergab, sind die drei Herren abge- stürzt und nicht, wie zuerst angenommen wurde, ertrunken. Wie sich der Absturz ereignet hat, ist vollständig unbekannt. Mor- gen früh werden die Leichen nach Garmisch gebracht.

Die Körner-Linde vom Sturm vernichtet. Halle (Saale), 18. Mai. Die berühmte Körner-Linde in Radewell bei Halle, unter der Theodor Körner auf der Flucht am 27. April 1813 rastete und unter der er das Lied „Nichtswilde verwegene Jagd“ gedichtet haben soll, wurde vom Sturmwind vernichtet. Es war geplant, unter der Linde im nächsten Jahre, anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages Theodor Körners, ein bescheidenes Denkmal zu errichten.

Ein folgenschwerer Einsturz hat sich bei dem Bau der Elbtalzentrale in Pirna zugetragen. Durch herein- brechende Erdmassen und ein Raststürzen eines Gerüsts wur- den zwei Arbeiter verschüttet, während drei andere durch die herabstürzenden Gesteinsmassen Verletzungen erlitten. Trotz der sofort mit Unterstützung eines Bionierkommandos aus Dresden vorgenommenen Rettungsversuche gelang es bisher nicht, die Verschütteten zu befreien. Es besteht auch keine Aus- sicht mehr, daß sie sich noch am Leben befinden.

Schiffbrüchige. Cherbourg, 19. Mai. Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ der Hamburg-Amerika- Linie, der sich auf der Fahrt von New York befindet, meldet durch drahtloses Telegramm, daß seine Ankunft in Cherbourg eine beträchtliche Verzögerung erleiden wird, da das Schiff unterwegs Schiffbrüchige eines bisher noch unbekanntem Damp- fers aufnehmen mußte.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor Gericht.

(Dritter Verhandlungstag.)

T. Freiburg, 20. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Verhandlung sind 27 Zeugen geladen. Es kommt die Fahrt des Unglückszuges Basel-Müllheim zur Erörterung. Platten gibt an, bei Leopoldshöhe den Dampf abgestellt zu haben wegen der dortigen Umbauarbeiten. Bei Dallingen sei er wieder mit voller Kraft gefahren. Dann wird Platten vorgehalten, daß er nach Passieren der Station Dallingen eingeschlagen sei. Bei Eßlingen hat er eine kurze Ausbremsung vor genommen, dann ist er bei Eßlingen wieder eingeschlagen. Nach dem Passieren des steileren Tunnels hatte Platten das Auffahrtssignal un- beachtet gelassen. Bei Dellingingen hat er aber wieder vorwärts- möglich gebremst und war dann wiederum eingeschlagen bis Schliengen. Zwischen Schliengen und Muggen hat er wieder seinen Führerplatz eingenommen und ist zwischen Muggen und Müllheim von neuem eingeschlagen. Diese Vorhalte werden Platten durch den Staatsanwalt gemacht. Er bestreitet aber heute, daß diese Angaben richtig seien. Er sei damals in so aufgeregtem Zustande gewesen, da her sehr wohl falsche An- gaben zu seinen Ungunsten gemacht haben könne.

Der Verteidiger Platten verlangt eine Erklä- rung darüber, daß die erste Entnahme Plattens in dem Moment erfolgt sei, als die Opfer der Katastrophe in Beglei- tung von Musik und Feuerwehr aus dem Bahnhof Müllheim gebracht wurden und daß die Musik Truermarsche vor dem Zimmer spielte, in welchem die Entnahme Plattens statt- gefunden hat. Der Staatsanwalt gibt eine Erklärung dar- über ab und verlangt zu diesem Zweck die Ladung von Ober- amtsrichter Gerber-Müllheim. Das Gericht beschloß dessen Ladung. Zeuge Lokomotivführer Bruder konstatiert, daß es bei 60 Kilometer Geschwindigkeit sehr wohl möglich wäre, den Zug auf kurze Entfernung anzuhalten, was von den Sachverständigen bezweifelt wird. Auf nochmaliges Vorhalten erklärte Platten abermals, daß diese Angaben der früheren Protokollierung unrichtig seien, weil sie in einem Zustande ge- macht worden seien, in welchem er nicht zurechnungsfähig ge- wesen sei. Daraufhin beantragt der Staatsanwalt die Vor- lesung sämtlicher Entnahmeprotokolle über Platten vom 17.-31. Juli um den Beweis eines Geständnisses festzustellen. Die Verlesung der Protokolle nimmt den Rest der Vormit- tagssitzung in Anspruch.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 20. Mai. Aus Grenoble wird gemeldet: Ein Zug der Paris-Thon-Mittelmeerbahn stieß auf einem Eisenbahnübergang mit einem Trambahnwagen zusammen. Der Grenoble'ser Wank- wagen wurde getötet, seine Frau lebensgefährlich und 2 andere Rei- sende schwer verletzt.

Frankzösische Generale über die deutsche Heeresverfärkung.

Paris, 20. Mai. Der „Matin“ hat bei mehreren Gene- ralen des Ruhestandes eine Umfrage über die deutsche Heeres- verfärkung veranstaltet.

General Delacroix wiederholte seine bereits im „Temps“ angedrückte Ansicht, daß die enorme Verstärkung nicht viel zu be- deuten habe, daß jedoch die Verwertung der Offensivfähigkeit des deutschen Heeres von großer Wichtigkeit sei. In Grenzbataillone sowie 120 andere Bataillone würden weniger Reservisten haben und dadurch besser instande sein, die ersten Anstrengungen eines Feldzugs anzuhalten.

General Bonal sagte, Frankreich könne seine Armees nicht vermehren, doch müsse es seine Mannschaften besser verwerten. Ganz abgesehen von den ungeheuren Hilfsquellen, die es nach seiner Ueberzeugung unter den schwarzen Truppen finden könne. Wäre man im Mobilmachungsfalle anstatt aus zwei bis drei Reserve- brigaden jeder Armees zuteilen. Die beste Antwort aber, die man Deutschland erteilen könne, wäre die Stärkung der Vater- landsliebe des Volkes.

General Percin sagt: Die Zahl sei nicht alles; die fran- zösischen Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere seien den Deut- schen überlegen. Bezüglich des Ueberkommandos wolle er keine Meinung äußern.

General Bazaine sagt: Die Gefahr liegt nicht in der deutschen Heeresvermehrung, sondern in der mangel- haften Ausbildung der französischen Soldaten.

Man könne die Hauptleute und Majore, die ihre Mannschaften in Kriegsmäßiger Straße geführt haben, an den Fingern abzählen. Die heutigen Schicksale seien dieselben, wie vor 50 Jahren, wo die Gewehre nur 200 Meter weit trugen. Ein französischer Infanterist feuere während seiner zweijährigen Dienstzeit weniger Schüsse ab, als ein Schweizerischer Milizsoldat. Da müsse man abhelfen. Aber in Frankreich glaube man, daß für die militärische Ausbildung eine Militärmusik genüge.

Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten.

w. A s s a f f e n b u r g, 20. Mai. Bei dem gestrigen Gau- turnfest im benachbarten Aibach kam es in später Nachtstunde zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten. Etwa 40 Mann und 2 Unteroffiziere des hiesigen Jägerbataillons wurden plötzlich von Dorfburschen mit Maschinengewehren bombardiert, worauf die Jäger blank zogen. Die Dorfburschen antworteten mit Revolvergeschüssen und inzwischen herbeigeholten Jagdfinten. Auf beiden Seiten gab es bedeutende und zahlreiche Schußverletzungen. Das Garnisonkommando Assaffenburg sandte später den Bedrängten Verstärkungen, worauf der Festplatz völlig geräumt wurde. Die Unruhen dauerten bis tief in die Nacht hinein.

Eine Versuchsanstalt für Luftschiffe.

w. B e r l i n, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags stand auf der Tagesordnung auch die erste Lesung eines Ergänzungsetats, in welchem hauptsächlich die Forderung von 250 000 M. für eine Versuchsanstalt für Luftschiffe enthalten ist. Ein Redner betonte, daß damit ein Herzenswunsch des Grafen Zeppelin erfüllt würde; ein anderer, daß man gerne die Gründung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt gesehen hätte. Die genannte Vorlage wurde ohne Kommissionsberatung auch in sofort sich anschließender zweiter Lesung angenommen.

Zum Tode des Königs von Dänemark.

w. K o p e n h a g e n, 20. Mai. Schon morgens sammelte sich eine große Menschenmenge vor der Schloßkirche, wo des Königs Leiche aufgebahrt war. Die Kirche ist mit weißem und schwarzem Tuch geschmückt. Auf einem Katafalk steht der in die Königsflagge gehüllte Sarg, über den der Purpur-Königsmantel mit der Krone gebreitet ist. Vor dem Sarge sind drei silberne Löwen aus dem Rosenbergschloß aufgestellt. Offiziere halten die Leichenwache. Bevor die Kirche für das Publikum geöffnet wurde, statteten Prinz Waldemar, das Prinzenpaar Harald und Prinz Georg von Griechenland einen kurzen Besuch ab.

Wahlrechtsanträge im Preussischen Abgeordnetenhaus.

□ B e r l i n, 20. Mai.

Das preussische Dreiklassenparlament wird in den nächsten Tagen geschlossen werden. Vor dem Schluß kommt nochmals die Wahlreform zur Verhandlung, zu der zwei Anträge vorliegen, die auf die heutige Tagesordnung gestellt worden sind. Ueber diese Anträge wird verhandelt, obwohl die Regierung vor noch nicht langer Zeit erklärt hat, daß sie den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine neue Wahlrechtsvorlage für ungeeignet halte. Die Parteien der Rechten halten nach wie vor an ihrem ablehnenden Standpunkte fest. Die Nationalliberalen und die Linke treten für eine Reform des Wahlrechts ein, während die Haltung des Zentrums in dieser Frage noch nicht geklärt ist. Man darf deshalb den heutigen Ausführungen des Zentrums mit besonderem Interesse entgegensehen, da es nach den letzten Verhandlungen der Zentrumspresse durchaus wahrscheinlich ist, daß auch das Zentrum sich für das gleiche und geheime Wahlrecht einsetzt wird, jedoch jetzt eine Mehrheit für diese Reform im preussischen Abgeordnetenhaus hergestellt wird.

Im Abgeordnetenhaus sind heute besondere Vorkehrungsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen worden. Auch vor dem Abgeordnetenhaus sind Schutzmännchen aufgestellt worden. Die Tribünen sind gut besetzt. Auch die Abgeordneten sind zahlreich erschienen, namentlich die Rechte und das Zentrum sind stark vertreten. Die Regierung bleibt während der ganzen Sitzung unvertreten.

Nach Eröffnung der Sitzung wird sogleich in die Verhandlung der Wahlrechtsanträge eingetreten. Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei fordert die Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen und zugleich eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages hat die Fortschrittliche Volkspartei einen Eventualantrag gestellt, der nur das allgemeine und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe unter Verzicht auf das gleiche Wahlrecht fordert.

Der Wahlrechtsantrag der Nationalliberalen fordert direkte Wahl bei geheimer Stimmabgabe, doch unter Beibehaltung eines abgestuften Wahlrechtes unter der Voraussetzung, daß dieses abgestufte Wahlrecht plötzliche Auswüchse vermeidet.

Den freisinnigen Wahlrechtsantrag begründet der Führer der fortschrittlichen Volkspartei Dr. W i e m e r, der seiner Rede das Bedauern vorausschickt, daß die Regierung sich bei dieser wichtigen Frage nicht habe vertreten lassen. Als Zweck der Anträge bezeichnet er den Wunsch, Klarheit zu schaffen, ob im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für das geheime und direkte Wahlrecht vorhanden ist. Der Redner ist nicht der Meinung, daß der freisinnige Hauptantrag eine Mehrheit finden wird und erklärt, daß in den Reihen seiner Partei die Durchführung der direkten und geheimen Wahl allein schon als bedeutender Fortschritt angesehen werde.

Wiener polemisiert gegen den Minister von Dallwitz, der nur deshalb einen befriedigenden Abschluß der Wahlrechtsbewegung zurzeit nicht erwarte, weil er selbst aus der konservativen Partei hervorgegangen ist, die keine Neigung habe, eine Reform zu befürworten, welche ihre Macht beschränken würde. Wiener spricht die Hoffnung aus, daß das Zentrum seine Haltung in der Wahlrechtsfrage ändern und für die vorliegenden Anträge stimmen werde.

In diesem Zusammenhang kommt Wiener auf den gestrigen Zeitartikel der Kreuzzeitung zu sprechen, in welchem ausgeführt wurde, daß die Fälle, in denen ein Zusammengehen zwischen Konservativen und dem Zentrum möglich

ist, in der letzten Zeit immer seltener wurden, so daß die allmähliche Isolierung der Rechten eintrete. Ich bin gespannt darauf, bemerkt W i e m e r, ob die Kreuzzeitung Recht behält und das Zentrum auch bei der Abstimmung über die heutigen Anträge die Rechte verlassen wird. Ich hoffe, daß das Zentrum für die Anträge stimmt und die Rechte wirklich in jene glanzvolle Isolierung geraten wird, von der ihr Hauptorgan gesprochen hat.

Der Redner rechtfertigt dann eingehend das Verlangen nach einer Wahlreform und kommt hierbei auch auf die Angriffe des Abg. S c h e i d e m a n n im Reichstage gegen Preußen zu sprechen, die er geschmacklos und zwecklos nennt. Er erklärt, daß seine Freunde scharf und entschieden alle solche Verunglimpfungen und Schmähungen des preussischen Staates verurteilen. Alle bürgerlichen Männer wollten ein starkes und mächtiges Preußen, aber gerade deshalb müsse, was morsch und faul ist, beseitigt werden.

Den nationalliberalen Wahlrechtsantrag begründet der nationalliberale Abg. Dr. L o h m a n n. Er zeigt, daß seinerzeit das indirekte Wahlverfahren berechtigt gewesen sei, daß es aber in der heutigen Zeit jede Berechtigung verloren habe. Die geheime Abstimmung verlangt er, weil heute durch unerhörte und verwerfliche Mittel ein Teil der Wahlmänner von der Wahl ferngehalten würden, um dadurch das Wahlergebnis zu fälschen. Lohmann weist nach, wie durch die öffentliche Stimmabgabe auch der Terror der Sozialdemokratie begünstigt werde, die sich bei der letzten Landtagswahl die öffentliche Stimmabgabe zunutze machte und namentlich den gewerblichen Mittelstand arg bedrängte. Die im letzten Landtage versuchte Kombination von geheimem und indirektem Wahlrecht weist der Redner als ein politisches Un Ding jurid und verlangt statt dessen ein abgestuftes Wahlrecht mit geheimer und direkter Wahl, sowie die Verteilung der vom Zentrum erfundenen Dreiteilung in den Urwahlbezirken.

Gegenüber den Erklärungen des Ministers von Dallwitz stellt auch Abg. Lohmann namens seiner Freunde fest, daß eine Mehrheit für eine Wahlreform im preussischen Abgeordnetenhaus vorhanden ist. Er erinnert an das Versprechen des Kaisers und fordert von der Regierung eine neue Vorlage, da jetzt der Weg gebahnt sei. Das Scheitern der ersten Vorlage habe nichts zu besagen. Er erinnert an Bismarck, der einmal ausföhre: „Es genügt nicht, wenn die Staatsregierung einen gesegensreichen Willen hat, daß sie sich einmal eine Ablehnung vom Abgeordnetenhaus holt. Es muß immer und immer wieder ihre Aufgabe sein, an der Durchführung ihres Willens zu arbeiten.“

Die Angriffe der Rechten gegen die Nationalliberalen, als ob sie den Radikalismus fördern wollten, weist Dr. Lohmann zurück, wobei er erklärt, daß die Nationalliberalen nicht daran dächten, das Reichstagswahlrecht auf Preußen auszudehnen, da sie allen Wert darauf legen, in Preußen ein Gegengewicht gegen das radikale Reichstagswahlrecht zu schaffen. Die Nationalliberalen fordern aber, daß möglichst schnell mit der preussischen Wahlreform Ernst gemacht werde, da die Stimmung im Lande sonst immer radikaler werde.

Es erhebt sich hierauf eine lange Geschäftsordnungsdebatte, die durch einen Antrag des Sozialdemokraten D i r s c h hervorgerufen wird. Dieser verlangt auf Grund der preussischen Verfassung die Anwesenheit der Minister. Er beantragt, daß bis zum Erscheinen des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern die Sitzung ausgesetzt wird. Zu seiner Begründung erklärt Dirsch, daß seine Freunde in dem Nichterscheinen der Minister eine schwere Beleidigung des preussischen Volkes erblicke.

Dem widerspricht der Führer der Konservativen Abg. v. D e y d e b r a n d. Er meint, daß das Verlangen des Abg. Dirsch seinen praktischen Wert, sondern lediglich den Zweck habe, nicht angenehme Erörterungen gegen die Regierungsvorrede hervorzuheben. Das allein sei kein Grund, die Anwesenheit der Minister zu verlangen, zumal man erlebt habe, daß die Sozialdemokraten nicht den richtigen Ton und die richtige Haltung finden.

Für die Volkspartei erklärt Dr. B a c h n i e d e die Zustimmung zu dem Antrag Dirsch, da es sich bei den Wahlrechtsanträgen um eine Lebensfrage für die ganze preussische Entwicklung handle. Einer solchen Lebensfrage sollten die leitenden Staatsmänner ihr Interesse zuwenden.

Der Abg. G e r o l d erklärt für das Zentrum, mit einem „einerseits und andererseits“, daß die Anwesenheit der Minister nicht erforderlich wäre.

Dr. F r i e d b e r g spricht das Mißfallen der Nationalliberalen über die Abwesenheit der Minister aus. Die Nationalliberalen würden es für rüchschädlich gehalten haben, wenn die Regierung bei einem Antrag von solcher Wichtigkeit vertreten gewesen wäre. Der Redner meint jedoch, daß das Haus der Regierung in der Frage am meisten imponieren werde, wenn es einfach seine Beschlüsse fasse und daraufhin arbeiten würde, daß endlich einmal die Regierung gezwungen werde, ihre dilatorische Haltung aufzugeben.

Die Abstimmung über die Anträge ergab folgendes Resultat: Der freisinnige Hauptantrag wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und des Zentrums a b g e l e h n t; der nationalliberale Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten gleichfalls a b g e l e h n t. Der freisinnige Eventualantrag wurde mit 188 gegen 158 Stimmen a n g e n o m m e n.

Für den Antrag stimmten die Nationalliberalen, das Zentrum, die Freisinnigen, die Sozialdemokraten, die Polen und einige Radikalarbeiter.

Bei der Abstimmung war die Rechte und die Linke besonders stark vertreten, während vom Zentrum 55 Prozent und von den Nationalliberalen 65 Prozent der Abgeordneten fehlten.

Ein Mannheimer Flugtag.

Ueber die Mannheimer Schauläge

und die damit verbundenen Ueberlandflüge zwischen hier und Heidelberg ist nach einiges in Ergänzung unseres Berichtes im Mittagsblatt zu lesen. Vor allem ist zu konstatieren, daß die von den drei hiesigen Luftsportvereinen, der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflottenvereins, dem Mannheimer Verein für Luftschiffahrt „Jägerlingen“ und dem Mannheimer Flugsportklub, tatkräftig und eifrig unterstützte Organisation der Veranstaltung im großen und ganzen geglückt hat. Wenn hin und wieder mancher unterlassen oder nicht so ausgeführt wurde, wie Altesbesserer verlangten, so kann dem entgegengehalten werden, daß man, wenn die Veranstaltung im nächsten Jahre wiederholt werden sollte, die vorgekommenen Unterlassungsünden vermeiden

wird. So wird man das nächste Mal u. a. auf eine bessere Orientierung der Tribünenbesucher bedacht sein müssen. Es hätte in irgend einer Form angezeigt werden müssen, wer und welcher Apparat fliegt. Auf der Tafel, auf der an Mannstagen die laufenden Fische aufgezogen werden, hat viel Platz. Allen denjenigen, die ihre Zeit und Erfahrung in den Dienst der Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle die gebührende Anerkennung gesagt. Besondere Erwähnung verdienen die Mitglieder der Flugleitung, an der Spitze die Herren General v. E d e n b r e c h e r, Direktor Hieronymi, Niel und Architekt Kaiser. Besonders rühmlich waren wieder die Mitglieder des Mannheimer Flugsportklubs, die überall da willig mit Hand anlegten, wo es zugreifen galt und wo auch praktische Erfahrung von Nutzen war. Besondere Genugtuung hat es uns bereitet, daß die Idee der „Ersten deutschen Flugpost“, die vom Verkehrsverein Mannheim ausgegangen ist, so zündend eingeschlagen hat. Es ist erstaunlich, wenn man hört, wieviel Karten hier und in Heidelberg verkauft worden sind. Hier wurden 25 000, in Heidelberg rund 10 000 abgesetzt. Der Verkehrsverein, an seiner Spitze Herr Stadtrat D a r m s t ä d t e r, der mit zu den Schöpfern der ganzen Veranstaltung zu zählen ist, darf auf diesen neuen außergewöhnlichen Erfolg mit Recht stolz sein. Selbstverständlich haben diese Massen von Vorkarten von den nach Heidelberg fahrenden Fliegern nicht befördert werden können. Aber eine stattliche Menge ist doch von den Piloten mitgenommen worden. Uebrigens ist die Hauptsache, daß sämtliche Karten den amtlichen Luftpoststempel tragen. Das verleiht ihnen bleibenden Wert.

Vergessen darf auch nicht die rühmliche Beteiligung des Rheinischen Automobil-Clubs werden, der sich der Flugleitung bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Beteiligt waren mit ihren Wagen und Standen der Mannheimer Oberleitung zur Verfügung die Herren: Fabrikant F. M o h r, Direktor R a h l, Bahnarzt W y l i u s; in Heidelberg die Herren: Dr. Heinrich F u c h s - H e i d e l b e r g, Fabrikant Peter - S c h r i e b e i m. Jeder Flieger Mannheim-Heidelberg und umgekehrt wurde von einem Automobil offiziell begleitet. Gleichzeitig mit dem Aufstieg des Herrn Abramowitsch in Mannheim verfolgte Herr Fabrikant F. M o h r mit Sanitätspersonal und dem Mechaniker des Motors des Flugzeugs. Der Flieger benötigte zu dem Fluge nach Heidelberg 18 Minuten, das verfolgende Automobil 26 Minuten. Abramowitsch machte in Heidelberg noch einen Passagierflug und flog dann nach Mannheim zurück, wiederum begleitet von dem gleichen Automobil. Die von Heidelberg nach Mannheim fahrenden Flieger wurden von Herrn Dr. Heinrich F u c h s - H e i d e l b e r g mit seinem Automobil begleitet, welcher als Arzt Herrn Professor Dr. S u l p i u s - H e i d e l b e r g mit sich führte. Der Club trat ferner in Aktion bei dem Unfall des Mannheimer Fliegers auf dem Rennplatz, indem die Mitglieder der Oberleitung der Flugveranstaltung, Arzt, Sanitätspersonal und Mechaniker usw. mit den Automobilen der Herren Bahnarzt W y l i u s und Direktor R a h l sowie Dr. F u c h s, ebenfalls geführt von den Besitzern selbst, sofort nach der Unfallstelle abgingen, um Hilfe zu bringen.

Sehr nützlich machte sich auch das hiesige Pflasterbrot, das an der Redarstraße vom Luisenpark bis zum Eisenbahndamm sich an der Ueberquerung beteiligte. Ueber die Disziplin des Publikums ist im Allgemeinen ebenfalls nicht zu klagen. Nur als der Flieger Senge mit dem beschädigten Apparat hilflos am Boden lag, geriet sie etwas ins Wanken. Da strömten etwa 5 bis 600 Personen vom Redardamm zur Unfallstelle. Ein zweiter Durchbruch wurde gegen Schluß der Veranstaltung gegenüber dem Flugplatz an der Westseite des Platzes vom Redardamm aus versucht. Aber diese Durchbruchversuche wurden durch gütliches Zureden und durch rühmlichen Hinweis auf die Konsequenzen glücklicherweise abgelenkt. Bedauerlich bleibt das schlechte Verhalten der Mannheimer Flugapparate. Bei dem Hühnerunfall war der Motor schuld an dem Unfall. Senge hätte, als er sah, daß der Motor nicht richtig funktionierte, vom Fliegen überhaupt abstecken sollen. Wie wir hören, sind die Beschädigungen des Apparates nicht sonderlich schwerwiegend. Vor allem ist dem Motor nichts passiert. Uebrigens ist Ersatz vorhanden. Herr Dr. Dübner hat in Mosbach einen zweiten Apparat bauen lassen, der vollständig fertiggestellt ist. Der Antrieb erfolgt durch einen 1000er Argusmotor. Der Apparat wird nächstens hierher befördert, um eingefahren zu werden. So wird man sagen können, daß die hiesigen luftsportlichen Verein und ihre rühmlichen Vorstände mit Befriedigung und Genugtuung auf die gestrige obitische Veranstaltung zurückblicken dürfen. Es war ein Schauziel, das hier noch nicht geboten wurde.

Zweiter deutscher Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Die Karlsruher Schauläge.

1.) Karlsruhe, 19. Mai. Gestern und heute fanden hier die in Verbindung mit dem Oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug arrangierten Schauläge statt. Während am Samstag nachmittag die Flüge zum größten Teil von dem unglücklichen Wetter beeinflusst wurden, herrschte am heutigen Sonntag das idealste Flugwetter, das man sich nur wünschen konnte. Die heutigen Schauläge begannen in den Nachmittagsstunden. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge umfäumte den Exercierplatz. Kurz nach 5 Uhr wurde die weiße Fahne, die bekanntlich nur bei Flugwetter weht, eingezogen und durch die rote Fahne, das Zeichen: „Es wird geflogen“, ersetzt. Kurz nach halb 6 Uhr nahmen jedoch die Flüge ihren Anfang. Es gelangten zunächst zwei Frühflüge in Höhe von 250 M. und 150 M. zum Austrag. Es wurden im ganzen 14 Flüge von kürzerer oder längerer Dauer geflogen. An den Flügen beteiligten sich ein Zweifelder der Deutschen Flugzeugwerke, ein Wright-Zweifelder sowie ein Grabe-Einfelder. Besonders durch schöne Flüge zeichnete sich aus der Wright-Zweifelder und der Grabe-Einfelder. Während sich die anderen Flugapparate in Höhen von etwa 20 bis 30 Meter bewegten, schraubten sich diese beiden Flugmaschinen bis zu Höhen von 100 Meter und mehr hinauf. Auch einige Passagierflüge kamen zum Austrag. Der Preis für jeden Passagier war auf 30 M. für Mitglieder des Karlsruher Luftflottenvereins und 50 M. für andere Personen festgesetzt. Die Flüge gingen ohne Zwischenfall von hinnen, sie beendeten sich bis in die achte Abendstunde aus. Als Anlaß der Karlsruher Fliegertage hatte die Stadt Karlsruhe und der hiesige Verkehrsverein verschiedene Veranstaltungen, u. a. ein Stadtgartenfest arrangiert, die ebenfalls zahlreiche Beteiligung fanden.

Die fünfte Etappe Karlsruhe-Freiburg.

* Freiburg, 1. Br. 20. Mai. Gestern früh um 7 3/4 Uhr auf dem hiesigen Flugfeld gelandet. Oberleitnant i. E. G e r t m a n n, der an der Spitze der „Schwaben“ hier eintraf, ist 8 3/4 Uhr, das Luftschiff um 8 30 Uhr glatt gelandet. Das Luftschiff hat nach volkommenem Passagierwechsel um 9 30 Uhr die Küstzeile nach Baden-Cod angetreten. Die Landung in Baden-Cod erfolgte 11 Uhr 40 Minuten.

Vierzigjähriges Bestehen des Straßburger Männergesangsvereins.

Unser Straßburger Mitarbeiter schreibt uns: Vierzig Jahre sind es nun her, seit ein Paar aus Altdentschland Angewanderte Sangesfreunde noch unter den frischen Eindrücken des verheerenden Krieges die kleine Vereinigung schufen...

Mit Stolz können die paar Vereinsmitglieder, die heute aus der Schaar der Gründer noch übrig sind, auf die Zeiten schwarzen Ringens und schlimmer Anfeindung zurückblicken...

Prof. Dr. E. Brismann, der jetzt schon seit vielen Jahren an der Spitze steht und durch seine aufopfernde Tätigkeit unendlich viel dazu beigetragen hat, daß der Verein die große Bedeutung im elsass-lothringischen Kunstleben erlangt...

Wie trefflich der Verein auch in künstlerischer Beziehung seine Aufgabe erfüllt, das ist niedergelegt in unzähligen anerkannten Kritiken, die im Laufe der Jahrzehnte gewirbt worden sind...

Wie eng der Straßburger Männergesangsverein mit dem Sangesweien in Deutschland und der Schweiz verflochten ist, zeigte sich gestern auch in der Fülle von Begrüßungstelegrammen und Schreiben...

Stimmen aus dem Publikum.

Die künftige Häusersteuer.

Unter obigem Schlagwort klagte dieser Tage ein Hausbesitzer wegen des Verhöres des Schuldenabzugs; er läßt aber bei seinem Weheruf eine Reihe wichtiger Momente außer acht...

Zu übrigen sei der Hausbesitzer auf die Verhandlungen des bad. Landtages verwiesen, in welchen dargelegt ist, daß die Interessen der Allgemeinheit den Vermögensinteressen der Hausbesitzer unbedingt vorzugehen haben...

Der Hausbesitzer klagt weiterhin wegen der Vergünstigungen, die Baugenossenschaften vonseiten der Stadtgemeinde genießen. Weß er wirklich nicht, daß auch Einzelpersonen, die bauen und sich den sozialen Belastungen unterwerfen...

Volkswirtschaft.

Vereinigte Rhein-Wein- und Pulverfabriken N.G. in Berlin.

Sehr zuverlässige Aenderungen machte in der Generalversammlung der Aufsichtsratsvorsitzende der Volkswirtschaft, Oskar Kommerzienrat Heidemann. Man könne sich behaupten, erklärte der Redner, daß die Volkswirtschaft an der Spitze aller Pulverfabriken Europas und vielleicht auch Amerikas stünde...

n. Mannheimer Probantenbörse.

hatten im Verein mit den schwächeren Kursnotierungen, die speziell von den amerikanischen Märkten getrieben wurden, eine weitere Abschwächung des hiesigen Marktes zur Folge. Auch der Umstand, daß die Offerten von den Exportländern wesentlich reduziert worden sind...

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, 11 Rotterdam: Weiße Kaschmir-Pulver 1000 oder 1000/1000 76 Rg. per Juni-Juli 1912 166. — 166.50, dito ungarische Kaschmir 77 Rg. per Juni-Juli 1912 167. — 167.50, dito ungarische Santa Fe 78 Rg. per Juni-Juli 1912 168. — 168.50, dito Kaschmir 78 Rg. per Juni-Juli 1912 155. — 155.50, Redwint II per Januar 1912 000.00 — 000, Manilla No. 8 per Mai-Juni 175. — 175.50, dito No. 4 per Mai-Juni 164. — 164.50, Ufa 9 per 30-35 prompt 184.50 bis 185. — Ufa 10 per 30-35 prompt 185.50 bis 186. — Kaima 10 per 30-35 prompt 192.50 — 193. — Rumänier 78-79 Rg. per prompt 179. — bis 179.50, dito 3%, Kaschmir prompt 179. —, Rumänier 79-80 Rg. 3 Prozent Kaschmir 179. —, dito per prompt 180.50 — 181. — Norddeutscher 78/79 Rg. gegen per prompt Verschiffung 181. — 181.50, Roggen russischer 9 per 10-15 per prompt 155.50 — 156. —, dito 9 per 10-15 per prompt 155.50 — 156. —, dito 9 per 10-15 per prompt 159.50 — 160. —, norddeutscher 74/75 Rg. per prompt Markt 156.50 — 157. —

Werke russische 59-60 Rg. per prompt 171. — 171.50, dito 58-59 Rg. per prompt Markt 170. — 170.50, rumänische 59-60 Rg. per Markt 172.50 — 173. —, La Plata 58 Rg. per Juni-Juli 165. — 165.50.

Weiße Kaschmir gelb per terms schwimmend Markt —, —, Juni-Juli 118.50 — 119. —, Donau Galatz Rumänien prompt 140. — 140.50, Odesa per prompt 145.50 — 146. —, Konostiff per prompt Markt 000 — 000.00, Kigeb per prompt Markt 140.50 — 141. —, Kaffer russ. 46-47 Rg. Juni-Juli 1912 156. — 157.50, dito 47-48 Rg. prompt 157. — 157.50, Donau 46-47 per Juni-Juli 1912 158.50 bis 50-51 Rg. Juni 1912 160. — 160.50, La Plata 46-47 per Juni-Juli 1912 184. — 184.50.

Konkurse in Süddeutschland.

* Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Becker u. Co., Döngemittelgesellschaft m. b. H., Frankfurt, ist in Konkurs geraten. * Girmanns, 20. Mai. Die Schaufabrik von Jacob Horch jun. in Birmensdorf ist laut „Frankf. Zig.“ in Konkurs geraten.

Mannheimer Effektenbörse vom 20. Mai.

Keines Geschäft fand heute statt in Aktien der Badischen Brauerei zu 70 Prozent, Niedriger Reiten 14 Brauerei Conto-Aktien, Freiburg 96.50 R. und Würtembergische Transport-Vers.-Aktien 755 R.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt 20. Mai. Vom 21. d. M. an gelangen 4 % Hypotheken-Plandbriefe Serie 52 des Hypotheken-Kreditvereins Frankfurt unverlosbar und unkündbar bis 1922 zur Notierung. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken, Zinsen vom 1. April 1912.

Von 21. ds. an gelangen die Aktien Nr. 1-4000 der Grün u. Billinger A.-G. mit Dividenden-Berechtigung vom 1. Januar 1912 zur Notierung. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken. Zinsberechnung vom 1. Januar 1912.

* Frankfurt a. M., 20. Mai. Von der Deutschen Bank Mittels Frankfurt ist die Zulassung von 4 Millionen R. Aktien der Deutsch-Deutschen-Bank zur Frankfurter Börse beantragt worden.

Von der Reichsbank.

* Berlin, 20. Mai. Seit Ausweis der Reichsbank vom 15.-17. ds. Mts. haben die gesamten Anlagen um 14 Millionen Mark abgenommen gegen 24 Millionen im Vorjahre (19). Der Barvorrat liegt um 8 Millionen, die fremden Gelder um 28 (29). Die ungedeckten Noten sind um 26 (24) Millionen geringer. Zu berücksichtigen ist, daß in die diesmalige Periode das Dimmelabriß 1881 für die Proze einer Diskontiermaßnahme bleibt die Entlohnung des offenen Geldmarktes abzuwarten.

Vom Kassinhilfsat.

* Berlin, 20. Mai. Der Mehrbetrag des Kassinhilfsat betrug im April 2 1/2 Millionen. Auch der Mai entwickelte sich günstig.

Aus der Baumwollindustrie.

* London, 20. Mai. Nach seiner Rückkehr aus Salzburg, wo das Komitee der Vereinigung der Baumwollindustriellen eine Sitzung abgehalten hat, erklärte der Präsident der Vereinigung M. A. B. in einer Unterredung, es sei beschlossen worden, im Herbst den Baumwollkonkurs in Revidieren abzuschließen.

Einnahmen der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft.

Konstantinopel, 20. Mai. Die Einnahmen der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft betragen im Monat April 1912: 19 300 000 Piaster gegen 22 500 000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des Generals-Anzeigers.)

Frankfurt, 20. Mai. (Fondsbörse). Die neue Woche zeigte bei Eröffnung eine wesentlich festere Tendenz. Ueber die Auslassung von Grinner wurde auch heute diskutiert. Die Spekulation war zurückhaltend, schritt aber schließlich zu Rückkäufen. Man erkennt an, dass von kompetenter Seite der Spekulation ein Halt zugeworfen wurde, will aber, wie man heute recht deutlich erkennen konnte, zunächst nicht viel davon wissen.

Am Montagmarkt zeigte sich ein reges Treiben nach oben, wobei allerdings infolge des Angebots das Kursniveau nur ver-

einzel stärker gehoben wurde. Phoenix, Deutsch-Luxemburger, Harpener und Laurahütte waren höher bezahlt. Rückkäufe führten zu Besserungen in Elektro-Werten. Akkumulatoren Berlin wurden 17 % gesteigert. Edison, Siemens u. Schuckert lebhafter gehandelt. In Bankaktien herrschte wenig Unternehmungslust. Etwas höher bezahlt wurden Handels-Gesellschaft, Disconto und Deutsche Bank. Etwas Geschäftsbewegung war vorübergehend für Transportwerte zu bemerken. Schantung fest. Schiffahrtswerte lebhaft und anziehend. Am Kassamarkt der Rentenwerte konnten die stärker gedrückten Titres des Reichs und Preussens sich erholen. Ausländische Fonds behauptet. Dividendenwerte des Kassamarktes ungleichmäßig. Von Scheideanstalt 9 % niedriger. Kunstseide und Motoren Daimler je 3 % höher. Die Umsätze waren in diesen Papieren bescheiden. Der Geschäftsverkehr ist ruhig, die Kursbewegung sehr gering. An der Nachbörse still und das Kursniveau behauptet. Fest lagen Phoenix Bergbau.

Berlin, 20. Mai. (Fondsbörse.) Montanwerte setzten zum grossen Teile mit mehr als 1 Proz. Kursbesserungen ein. Hansa stellten sich sogar um 2 1/2 % höher und zogen später noch weiter an. Elektrowerte gewannen gleichfalls Bruchteile der gestrigen Verluste zurück. Die Kursbewegung war vorwiegend nach aufwärts gerichtet. Auf dem Bankmarkt waren russische Werte bevorzugt. Canada stiegen im Verlaufe, anscheinend auf Käufe der hiesigen Spekulation. Tägliches Geld 4 1/2 %. Die Seehandlung gab Geld bis ultimo für 4 1/2 %. Sonst stellten sich die Sätze für ultimo auf 4 1/2 - 5 %.

Berlin, 20. Mai. (Produktenbörse.) Der Getreidemarkt zeigte bei stillerem Geschäft eine schwächere Haltung. Die günstige Witterung, der schleppende Mehlmazut, starres Inland-Angebot und gute Saatenstandsberichte aus Frankreich und Ungarn beeinflussten die Tendenz für Brottreide nachteilig. Namentlich war Juli-Weizen bei erheblichen Preisrückgängen stark angeboten. Auf Hafer drückte die günstige Witterung. Mais lag fuge. Rübsöl war höher bewegt. Weizen: schön.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 20. Mai. (Telegr.) Weizen amerikan. 28 1/2 per Mai 23. —, per Juli 21.65, per Sept. 20.87.

Zucker.

Wagbeurg, 20. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88% s. S. 00.00 — 00.00.00, Raffinierter 75% s. S. 00.00 — 00.00 rubig. Brodruffinade L. ohne Fass 00.00 — 00.00, Raffinierter I. mit Fass 00.00 — 00.00 gemahlene Raffinade m. S. 28.12 1/2 — 28.75 gemahlene Raffinade m. S. 00.00 — 00.00, rubig.

Wagbeurg, 20. Mai. (Telegr.) Rohzucker: I. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Mai 12.45 — S. 12.55 — S. per Juni 12.57 1/2 — S. 12.65 — S. per Juli 12.70 — S. 12.75 — S. per August 12.15 — S. 12.87 1/2 — S. per Okt.-Dez. 10.92 1/2 — S. 10.87 1/2 — S. per Jan.-März 1912 10.92 1/2 — S. 10.97 1/2 — S. — Tendenz: stetig. — warm, better.

Hamburg, 20. Mai. (Telegramm.) Zucker per Mai 11.20. — Juni 12.35. — Juli 12.52 1/2. August 12.65. — Okt.-Dez. 10.70. — Jan.-März 10.80. — Tendenz: matt.

Kaffee.

Antwerpen, 20. Mai. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Mai 88 1/2. per Juli 88 1/2. per Sept. 88 1/2. per Dez. 88 1/2.

Schmalz.

Antwerpen, 20. Mai. (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 182. —

Salpeter.

Antwerpen, 20. Mai. (Telegr.) Salpeter bispl. 28.50, per Febr.-März 28. —

Häute.

Antwerpen, 20. Mai. Häute 1015 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 20. Mai. (Telegr.) Deutsche La Plata-Raumzugswolle per Mai 5.70 per Juli 5.67, per Sept. 5.65, per Dez. 5.60.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 20. Mai. (Telegr.) Baumwolle 80.25, schwach.

Antwerpen, 20. Mai. (Telegr.) Petroleum Raff. Dipsonibel per Mai 28 1/2, Juni 28 1/2, Juli-Aug. 24. —

Eisen und Metalle.

London, 20. Mai. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 74.08.16, Kupfer 3 Monate 74.05.16, unregelmäßig. — Zinn per Kassa 212. —, Zinn 3 Monate 207 1/2, stetig. — Blei spanisch stetig 16.01.02, engl. 16.07.09 — Zink gewöhnl. 25.08.04, pepol 26.01.04, rubig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Wargold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 20. Mai 1912. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Käufer, Käufer, and various stock market listings including Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg, and others.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 20. Mai.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Eisenbahn-Oblig.		Kredit		Kassen		Konten		Konten	
3% Rh. Bsp. Bf. unv. 1902	97.70	4% Oberh. Eisen-Oblig.	98.00	4% Rhein. Bsp. Bf.	101.10	4% Spenerer Biegelwerk	99.00	4% Sächs. Drahtindustrie	100.50	4% Dr. Wagner, Worms	75.00
3% Rh. Bsp. Bf. unv. 1902	88.50	4% Industrie-Oblig.	103.50	4% Sächs. Bsp. Bf.	101.10	4% Sächs. Drahtindustrie	100.50	4% Dr. Wagner, Worms	75.00	4% Dr. Wagner, Worms	75.00
3% Rh. Bsp. Bf. unv. 1902	88.50	4% Industrie-Oblig.	103.50	4% Sächs. Bsp. Bf.	101.10	4% Sächs. Drahtindustrie	100.50	4% Dr. Wagner, Worms	75.00	4% Dr. Wagner, Worms	75.00

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft		Kurs industrieller Unternehmungen		Kurs deutscher und ausländischer Transportaktien	
Frankfurt a. M., 20. Mai	(Anfangskurs)	20. 18.	20. 18.	20. 18.	20. 18.
Disconto-Conto mandit	184.75	Aluminium	245.50	Sächs. Eisen-O.	124.50
Darmstädter	121.75	Waldhof bei Bernau	101.10	Sächs. Drahtindustrie	100.50
Dresdener Bank	153.25	4% Sächs. Bsp. Bf.	101.10	Dr. Wagner, Worms	75.00

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. Mai (Anfangskurs)		Berlin, 20. Mai (Schlusskurs)		Kurs industrieller Unternehmungen		Kurs deutscher und ausländischer Transportaktien	
20. 18.	20. 18.	20. 18.	20. 18.	20. 18.	20. 18.	20. 18.	20. 18.
Reichsbank	184.75	4% Bagdabahn	88.00	Aluminium	245.50	Sächs. Eisen-O.	124.50
Disconto-Conto	184.75	4% Oberh. Eisen-Oblig.	98.00	Waldhof bei Bernau	101.10	Sächs. Drahtindustrie	100.50

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 20. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

18.	20.	18.	20.
5 1/2 Consols	77 1/2	Dremler	9 1/2
4 Reichsanleihe	79 1/2	Randmines	8 1/2
4 Argentinier	86 1/2	Mission comp.	109 1/2
4 Italiener	93	Canadian	27 1/2
4 Japaner	86 1/2	Baltimore	112 1/2
4 Mexikaner	32	Epitago Milwaukee	108 1/2
4 Spanier	93	Dunbars com.	20 1/2
Ottomanbank	17 1/2	Erie	36 1/2
Amalgamated	85 1/2	Grand Trunk III	59 1/2
Knacombas	8 1/2	ord.	30 1/2
No Tinto	78 1/2	Louisville	163 1/2
Central Mining	10	Missouri Kansas	28 1/2
Chartered	28 1/2	Ontario	39 1/2
De Beers	20 1/2	Rock Island	28 1/2
Coltrand	3 1/2	Southern Pacific	114 1/2
Schub	1 1/2	Midway	28 1/2
Goldfields	4 1/2	Union com.	174 1/2
Jagersfontein	6 1/2	Steels com.	71 1/2
Robbersonfontein	11		

Zend.: unregelmäßig.

Pariser Börse.

Paris, 20. Mai. Anfangskurse.

18.	20.	18.	20.
3 1/2 Rente	98.97	Charleroi	37. — 37. —
Spanier	95.30	Debars	513. — 510. —
L. K. Loose	— — — —	Castron	79. — 79. —
Banque Ottomane	696. — 695. —	Goldfeld	108. — 107. —
Rio Tinto	1985	Randmines	162. — 162. —

Zend.: fest.

Wiener Börse.

Wien, 20. Mai. Vorm. 10 Uhr.

18.	20.	18.	20.
Kreditaktien	640. — 640.50	Deft. Kronenrente	82. — 88.85
Änderbank	529.70	Papierrente	91.75
Wiener Bankverein	531. — 531. —	Silberrente	91.95
Staatsbahn	780.50	Ungar. Goldrente	109. — 109. —
Sondboden	105.50	Kronenrent	88.95
Marknoten	117.00	Alpine Montan	972.50
Wechsel Paris	95.70	Stoba	738. — 736. —

Zend.: ruhig.

Wien, 20. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

18.	20.	18.	20.
Kreditaktien	638.70	Bauaktien	972. — 970. —
Deft. Kronenrente	1930	Deft. Papierrente	91.70
Bau u. Petr. A.-G.	— — — —	Silberrente	91.90
Unionbank	611. — 611. —	Goldrente	114.70
Ungar. Kredit	837. — 835. —	Ungar. Goldrente	108.90
Wiener Bankverein	531. — 532. —	Kronenrente	88.90
Änderbank	529. — 529. —	Wä. Frankf. disk.	117.90
L. K. Loose	244. — 243. —	London	240.27
Alpine	962. — 966. —	Paris	95.67
Tabaktien	— — — —	Amsterd.	200.10
Nordwestbahn	— — — —	Republik	19.16
Hörsingbahn	— — — —	Marinoten	117.90
Staatsbahn	780. — 780.50	Ultimo-Roten	117.90
Lombarden	105. — 105.20	Stoba	736. — 737. —

Zend.: ruhig.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Mannheim, 20. Mai. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilo, bahnfrei hier.

Weizen, pfl., neu	24.50	Weizen, bl.,	22.75
• Kösingauer	— — — —	• Winter	22.75
• norddeutscher	24.75	• Wintergerste	18.50
• russ. Hyma	25.50	• Winter, neuer	22. — —
• Ulka	— — — —	• Winter, nordd.	22. — —
• Winter Hyma	26.75	• Winter, russischer	22. — —
• Zaganrog	— — — —	• La Plata	20. — —
• Seronsta	— — — —	• Winter, amer.	20. — —
• rumänischer	25.50	• Winter, Galloz	18.50
• am. Winter	— — — —	• Winter, deutscher	22.75
• Manitoba IV	24.75	• Winter, Bienen	22. — —
• Bahia Bahia	— — — —	• Winter, italienische	105. — 115. —
• Kansas II	— — — —	• Winter, Brovone	190. — 190. —
• Kufiraler	— — — —	• Winter, Sparalet	40. — 45. —
• La Plata	24.25	• Winter, Rotklee	185. — 145. —
• Kernen	24.50	• Winter, Rotklee	— — — —
• Roggen, pflüger	21. — 21.25	• Winter, mit Haß	— — — —
• russischer	21. — 21.25	• Winter, in Haß	72. — — —
• norddeutscher	— — — —	• Winter, Badrüb	80. — — —
• ameril.	— — — —		

Weizenmehl	84.75	87.75	81.75	80.25	28.75	24.75
Roggenmehl (Nr. 0)	29. —	1) 26.50.				

Zend.: Weizen und Roggen mäßig. Hafer und Reis ruhig. Braugerste geschäftlos mangelhaft. Futtergerste flau.

Mannheim, 20. Mai. Platzeinstands M. 34. — disponibel mit Sach wagnerteil Mannheim. Futtermittelnotierungen vom 20. Mai. Kleehen M. 10.50, Weizenkleie M. 8. —, Maschinenstroh M. 4.50, Weizenkleie M. 16. —, gett. Treber M. 15. —, Weizenkleie M. 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörsen).

20.	18.	20.	18.
Weizen per Mai	220.50	Weizen per Mai	— — —
• Juli	224. — 225.50	• Juli	— — —
• Sept.	205. — 205.50	• Sept.	— — —
• Okt.	— — — —	• Okt.	— — —
Roggen per Mai	197.50	Roggen per Mai	— — —
• Juli	195.25	• Juli	— — —
• Sept.	175.50	• Sept.	— — —
Hafer per Mai	200.25	Hafer per Mai	— — —
• Juli	198.50	• Juli	— — —
• Sept.	171.75	• Sept.	— — —

Pariser Produktenbörse.

18.	20.	18.	20.
Hafer	21.55	21.55	21.55
• Mai	21.55	21.55	21.55
• Juni	21.90	21.85	21.90
• Juli-Aug.	21. —	21. —	21. —
• Sept.-Dez.	19.50	19.50	19.50
Roggen	23.75	23.75	23.75
• Mai	23.75	23.75	23.75
• Juni	23.25	23.30	23.25
• Juli-Aug.	20. —	20. —	20. —
• Sept.-Dez.	18.00	18.00	18.00
Weizen	30.50	30.55	30.50
• Mai	30.50	30.55	30.50
• Juni	29.90	29.90	29.90
• Juli-Aug.	26.95	26.95	26.95
• Sept.-Dez.	25.00	25.05	25.00
Weiß	37.50	37.55	37.50
• Mai	37.50	37.55	37.50
• Juni	37.70	37.90	37.70
• Juli-Aug.	36.45	36.40	36.45
• Sept.-Dez.	33.25	33.35	33.25

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 20. Mai. (Schlußkurse).

18.	20.	18.	20.
Reis	85 1/2	Reis	85 1/2
• Juni	85 1/2	• Juni	85 1/2
• Juli-Aug.	85 1/2	• Juli-Aug.	85 1/2
• Sept.	— — — —	• Sept.	— — — —
• Okt.	— — — —	• Okt.	— — — —

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 20. Mai. (Schlußkurse, Telegramm).

20.	18.	20.	18.
Weizen per April	— — —	Weizen per April	— — —
• Mai	11.78	• Mai	11.74
• Juni	11.96	• Juni	11.23
• Juli	— — —	• Juli	— — —
Roggen per Mai	— — —	Roggen per Mai	— — —
• Juni	9.56	• Juni	9.48
• Juli	— — —	• Juli	— — —
• August	9.15	• August	9.10
Weiß per Mai	9.08	Weiß per Mai	9.06
• Juni	9.06	• Juni	9.07
• Juli	17.00	• Juli	17.80

Liverpooler Börse.

Liverpool, 20. Mai. (Anfangskurse).

20.	18.	20.	18.
Weizen per Juli	7 1/2	Weizen per Juli	7 1/2
• Okt.	7 1/2	• Okt.	7 1/2
• Juli	5 1/2	• Juli	5 1/2
• Sept.	5 1/2	• Sept.	5 1/2

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Mai 1912.

Seine Betriebsführung von zehn Minuten wurde der Elektrischen um halb 10 Uhr dadurch bereit, daß ein Materialzug der Südb. Eisenbahngesellschaft, vom Weinheimer Bahnhof kommend, sich auf der Friedrichsbrücke nicht mehr von der Stelle bewegen konnte. Nach Verhängung mit einer zweiten Maschine konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Die Ortsgruppe des Bundes der Festbesoldeten hielt am letzten Freitagabend im „Grünen Hof“ eine Versammlung ab, in der Herr Oberrentier Trautmann-Karlsruhe über die Bundestagung vom 27. und 28. April in Berlin berichtete. Es gelang dem Redner, ein sehr klar und anschauliches Bild der Verhandlungen zu geben. Die Bundestagung, an deren Spitze Herr Lehrer Hingel-Berlin, hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Das abgelaufene Jahr war zwar nicht ein Jahr großer äußerer Erfolge, aber doch erfreulichen Wachstums und innerer Stärkung. Die Über. daß alle diejenigen, die auf ein festgesetztes Einkommen angewiesen sind, staatliche, kommunale und Privat-Angestellte, bei aller Verschiedenheit, auch bei aller Antipathie, doch eine große wirtschaftliche Gruppe im ganzen bilden und sich zur Vertretung ihrer Interessen zusammenschließen müssen, bricht sich immer mehr Bahn. Auch hat der Bund bei allen politischen Variationen Beachtung gefunden. Das Hauptinteresse der ganzen Tagung bildete der Vortrag des Herrn Oberrentiers Trautmann-Karlsruhe über die Politik des Bundes mit besonderer Berücksichtigung der bei den Reichstagswahlen gemachten Erfahrungen. Die Leistungsfrage ist nun in einer befriedigenden Weise gelöst, und auch die schwierige Finanzfrage ist zu einem glücklichen Ergebnis geführt worden. Unter den anwesenden Anredigen seien die von W a n n e i m gestellten erwähnt: es möge ein Rommalkomitee für Ortsgruppen herausgegeben und die Schaffung von Landesvorständen angestrebt werden. Berichterstatter empfahl zur weiteren Ausbreitung des Bundes vor allem die Bejahrung seines Programms in den einzelnen Nachvereinen. In den Bericht schloß sich eine anregende Debatte an, hauptsächlich über Propaganda. Auch die angeleitete Arbeit lag zur Sprache. Mit dem Hinweis, daß die Verhältnisse gebieten den Zusammenschluß aller Festbesoldeten fördern, und mit dem Wunsch, daß der Bund in Mannheim gute Fortschritte machen möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Kronprinzessin als Protektorin der deutschen Gartenstadtbewegung. Unter dem Protektorat der Kronprinzessin steht jetzt die erste und einzige, auf rein gemeinnütziger Grundlage beruhende Vereinigung zur Förderung der Anlage von Gartenstädten in Deutschland, die „Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft“ (Ein Schlichter bei Berlin). Die Kronprinzessin beehrte diese Tage die große Wanderausstellung der Gartenstadt-Gesellschaft, die zuerst in Joppot die Freunde der Gartenstadtbewegung feierte, und ließ sich von dem Generalsekretär Adolf Otto über den Stand der Bewegung einen längeren Vortrag halten. Am Schluß erklärte sie, daß sie das Protektorat übernehme. Ohne Zweifel werden die Ziele der Gesellschaft hierdurch weiteren Kreisen näher gerückt werden. Die ersten deutschen Gartenansiedlungen in Hellerau bei Dresden und in Ruppurr bei Karlsruhe nahmen eine hochinteressante Entwicklung, und in Leipzig, Königsberg, Magdeburg,

München, Danzig und Hamburg sind vielversprechende Anfänge zu verzeichnen. Auch die Vorarbeiten für die Berliner Einfamilien-Wohnsiedlung in Falkenberg, Bahnstation Grünau, sind soweit gediehen, daß in diesen Tagen mit dem Bau der ersten Häuser begonnen werden kann. Voraussetzungen sind schon zum 1. Oktober eine Anzahl bezugsfertig. Der Kaiser wendet diesen Bestrebungen jetzt auch großes Interesse zu. Kürzlich hat er sich einen Bericht über die Baugesellschaft „Ideal“ in Brigg bei Berlin eingefordert.

Polizeibericht vom 20. Mai.

Unfälle. Ein 44 Jahre alter Fabrikarbeiter von hier geriet am 18. d. M. in einem Fabrikawerk im Industriegebiet zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde darauf schwer an der Brust verletzt, daß er mit dem Sanitätsautomobil in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. Von einem bis jetzt noch unbekannten Hochfuhrer wurde gestern Abend auf der Rheinbrücke ein 12 Jahre alter Volksschüler von Ludwigsbühl unversehrt und an den Beinen verletzt.

Körperverletzungen. Auf der Reiterstraße vor F 1. auf der Villenstraße, in der Richtung Waldparkstraße 26 hier, auf der Langstraße in Waldhof, in der Richtung „zum deutschen Haus“ in Redarau und auf der Kronenstr. in Redarau verurteilt, gelangten zur Anzeige.

Fahrrad-Diebstähle. Folgende Fahrräder wurden in letzter Zeit hier entwendet:

Gezeichnetes Fahrrad. Seit 4. September 1911 steht das nachbeschriebene Fahrrad bei der Kriminalpolizei, welches angeblich am gleichen Tage bei Lit. N 8 gestohlen wurde: Torpedo-Fahrrad, Fabr.-Nr. 165 401, freilauf, schwarze Rahmen und Felgen, etwas aufwärtsgebogene Lenkstange mit schwarzen Fortschritts-Versteuertaste. Der rechtmäßige Eigentümer des Rades kann keine Ansprüche bei der Kriminalpolizei geltend machen.

Am 4. Mai ein Fahrrad, Marke unbekannt, Fabr.-Nr. 90 517, schwarze Rahmen und Felgen, vernickelte Speichen und Lenkstange, freilauf mit Hinterradbremse. Am 10. Mai ein Fahrrad, Marke unbekannt, schwarze Rahmen, gelbe Felgen, hochgebogene Lenkstange, freilauf. Am 12. Mai ein Orenuobor-Fahrrad, Fabr.-Nr. 665 123, schwarze Rahmen und Felgen, vernickelte aufwärtsgebogene Lenkstange, freilauf mit Hinterradbremse. In letzter Zeit ein Orenuobor-Fahrrad, Fabr.-Nr. 44 523, Am 13. Mai ein Weichbal-Fahrrad, Fabr.-Nummer unbekannt, schwarze Rahmen, schwarze Felgen, rote Streifen darauf. Am 14. Mai ein Union-Fahrrad, Fabr.-Nr. 271 730, schwarze Rahmen, graue Felgen, freilauf mit Hinterradbremse, Handbremse. Am 16. Mai ein altes Fahrrad, Marke und Fabr.-Nr. unbekannt, schwarze Rahmen und Felgen mit roten Streifen. Am 17. Mai ein Hercules-Fahrrad, Fabr.-Nr. 78 958, schwarze Rahmen und Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange, freilauf mit Hinterradbremse, brauner Federstiel, neue Schale. Am 17. Mai ein Fahrrad, Marke unbekannt, schwarze Rahmen und Felgen, vernickelte Speichen, gerade, vernickelte Lenkstange mit schwarzen Griffen, gelber Federstiel mit braunem Polster überzogen. Am 17. Mai ein Draht-Fahrrad, Fabr.-Nr. unbekannt, schwarze Rahmen und Felgen, hochgebogene Lenkstange, gelber Sattel, die vordere Gabel ist gefnickt. Am 17. Mai ein Adler-Fahrrad, Modell 21, Fabr.-Nr. unbekannt, schwarze Rahmen, gelbe Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange, dreifache Versteuertaste, Polystyrolschäber, freilauf. Am 17. Mai ein Kaiser-Fahrrad, Fabr.-Nr. unbekannt, schwarze Rahmen, gelbe Felgen, gelbe Felgen, gelbe Felgen, hochgebogene Lenkstange, vorne ein Schild mit dem Namen Opef.

Verhaftet wurden 20 Verlonen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

stülichen Gewerbes zu verantworten, von dem sie einmal nicht lassen kann. Außerdem ist sie eine ausgemachte Diebin, die schon eine große Anzahl schwerer Freiheitsstrafen auf ihrem Konto hat. Sie hatte schon Arbeitsbüchsen und hat offenbar gewaltige Angst davor bekommen. Im Gefängnis in Bruchsal lernte sie ihren „Bräutigam“ kennen, den sie als Zeugen aufgeboden hatte, daß sie ihn heiraten wolle. Sie habe, so versicherte sie, jetzt ernstlich vor, sich zu bessern. Der „Bräutigam“, welcher fast behauptete, alle die Anzugs- und Diebstahlsstrafen seiner Braut zu kennen, versicherte, er wolle sie trotzdem heiraten. Trotz der auf die Heirat bezüglichen Papiere, die sie dem Vorstehenden zeigte, hielt das Schöffengericht die angelegte Heirat nur für einen Schachzug, um die Angeklagte vor dem Arbeitshaus zu retten. Das Gericht beurteilte die Angeklagte zu zwei Wochen Haft und sprach wieder die Überweisung an die Landespolizeibehörde aus. Der Abschied zwischen Braut und Bräutigam im Gerichtssaal war ein äußerst rührender: Der Bräutigam fiel seiner Braut um den Hals und küßte sie. Erst ein gelinder Zwang eines Schuttmannes trennte die Liebenden. Mit beiden Händen vor dem Gesicht und furchtbarem Geschreie und Gefächre wurde die Verurteilte nach hinten gebracht.

Sportliche Rundschau.

Der Mannheimer Fecht-Club hat am Dienstag, den 14. d. M., im Fechtlokal des Turn-Vereins, Prinz Wilhelmstraße 20 U., einen neuen Fechtturnier unter Leitung des Ref. Oberst. Lt. Art. Gazzera, dtl. Fichtmeister, eröffnet und ladet Freunde des Fechtports zum Besuche der Fechtabende am Dienstag (von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr) ein. — Herr Gazzera erteilt seit einer Reihe von Jahren Fechtunterricht in Frankfurt-Offenbach a. M. Dieser Maestro gehört zu den Besten seines Berufs und wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich regeres Interesse für den Fechtport in Mannheim zeigen würde und der M. F. C. seinem Fichtmeister eine größere Anzahl Sportfreunde zu den Fechtübungen zuführen könnte. Anmeldungen zum M. F. C. sind zu richten an den Vorstand (R 7, 33.)

Hafenpieler.

J. M. Fußball-Verband. Deutsche Fußball-Verband (Schweizer-Verband): Karlsruhe a. B. gegen Sp. B. Leipzig: 3:1. A. B. G. gegen Kiel gegen H. C. Viktoria Berlin: 2:1. Sächsischer Fußball-Verband: H. C. Viktoria Rostock gegen H. C. Viktoria: 1:1. Sächsischer Fußball-Verband: H. C. Viktoria gegen Sp. B. Leipzig: 2:2. Privatpokal: H. C. Viktoria gegen Queen's Park Rangers London: 2:2. H. C. Viktoria gegen Queen's Park Rangers London: 1:2. H. C. Viktoria gegen Queen's Park Rangers London: 1:2.

In der Fußballrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft steigt aktiver nachmittags auf dem Plage des Mannheimer Fußballvereins der Karlsruher Fußballverein mit 21 Toren (Halbzeit 2:0) gegen die Zielvereinigung Viktoria.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fein Goldbaum;
Für Kunst und Kultur: Julius Wille;
Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schöndelberg;
Für Volkswirtschaft und den übrigen Redaktionen: Franz Rindler;
Für den Interaktiven und Geschäftlichen: Fritz Joad;
Druck und Verlag der Dr. Gode'schen Buchdruckerei, G. m. B. H.
Director: Ernst Müller.

Die General-Versammlung

unserer Gesellschaft ist auf
Dienstag, den 11. Juni 1919, vormittags 11 Uhr
im Börsensaal, Mannheim, verlegt worden.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungs-Abfrage.
2. Entlastung des Liquidators und des Aufsichtsrats.
3. Wahl der Revisoren.
4. Rückzahlung von M. 45.— auf jede Aktie.
5. Renzual des Aufsichtsrats.

Mannheim, den 20. Mai 1919.

Mannheimer Saalbau-Aktien-Gesellschaft i. S.

Der Aufsichtsrat

G. Girsh.

Wo kaufe ich meinen Anzug?

Diese Frage werden sich die meisten Herren vorlegen. Billig und ausserordentlich vorteilhaft kaufen Sie Ihre Garderoben im Kaufhaus für Herrenbekleidung O 3, 4a, 1. Etage. Großer Umsatz und geringe Unkosten ermöglichen es uns, zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen. Wir offerieren wenig getragene und nur kurze Zeit verlassene gewasene tadelloserhaltene und chemisch gereinigte

Maß-Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk. etc.
Maß-Paletots 8 Mk. 12 Mk. 18 Mk. etc.

Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden billigst versehen. 23552

Abteilung III Elegante neue Garderoben.

Kaufhaus für Herrenbekleidung

O 3, 4a, Planken, 1. Etage.

Klein Laden! gegenüber M. Hirschland.

In der Hauptsynagoge

Wochenfest:
Dienstag, den 21. Mai, abends 7³⁰ Uhr.
Mittwoch, den 22. Mai, morgens 9¹⁵ Uhr.

Redigt:
Ders Stadtrabbiner Dr. Siegelmaier.
Mittwoch, den 22. Mai, abends 9¹⁵ Uhr.
Donnerstag, den 23. Mai, morgens 9¹⁵ Uhr.

Redigt mit Seelenfeier:
Ders Rabbiner Dr. Oppenheimer.
Donnerstag, den 23. Mai, abends 9¹⁵ Uhr.

In der Clausurnagoge:

Dienstag, den 21. Mai, abends 7³⁰ Uhr.
Mittwoch, den 22. Mai, morgens 9¹⁵ Uhr.
Mittwoch, den 22. Mai, abends 9¹⁵ Uhr.
Donnerstag, den 23. Mai, morgens 9¹⁵ Uhr.
Redigt: Ders Rabbiner Dr. Linn.
Donnerstag, den 23. Mai, abends 9¹⁵ Uhr.

Bad Freyersbach

Im Renchtal Bad. Schwarzwald, 185 M. ü. M. Stat. Oppenau.

Mineralbad, Kur- u. Heilanstalt I. Ranges

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Vollständiger u.Latestion im Hause. Trinfurzen: Stahl-Bädern-Bad u. Schwefelquellen. Bäder: Mineral-Rohlfenure Sorudel-Richterbey-Fichtennabel-Floer und elektrische Lichtbäder. — Waderart täglich im Hause. — Herrliche Spaziergänge in die direkt am Hause gelegenen Tannenwäldchen sowie prachtvolle Tageswanderungen. — Badegewässer, Tennis u. Spielplätze. — Man verlange ausführl. Prospekt. Neuer Gebäude: Gustav Zwinger.

Nervenschwäche

Hysterie, Hypochondrie, nervöse Magen- und Darmleiden, Schreibkrampf, nervösen Kopfschmerz sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Zuckerkrankheit, Leber-, Nieren- und Milzerkrankungen behandelt mit bestem Erfolg die

Lichtheil-Anstalt Königs

Tel. 4329 Paradeplatz Tel. 4329

N 2. 6 N 2. 6

Gedultes, bedeutendes und bestaunenswerthes Institut Mannheims.

Damenbedienung durch kräftig geprägte Masseurin.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 9 Uhr abends.

Sonntag von 9 bis 1 Uhr.

Auskunft und Broschüre kostenfrei.

Unterricht

Nachhilfe-Stunden i. d. Math. u. d. Physik. 1. u. 2. Klasse. 15000 a. i. d. 2. Klasse. 15000 a. i. d. 3. Klasse. 15000 a. i. d. 4. Klasse. 15000 a. i. d. 5. Klasse. 15000 a. i. d. 6. Klasse. 15000 a. i. d. 7. Klasse. 15000 a. i. d. 8. Klasse. 15000 a. i. d. 9. Klasse. 15000 a. i. d. 10. Klasse. 15000 a. i. d. 11. Klasse. 15000 a. i. d. 12. Klasse. 15000 a. i. d. 13. Klasse. 15000 a. i. d. 14. Klasse. 15000 a. i. d. 15. Klasse. 15000 a. i. d. 16. Klasse. 15000 a. i. d. 17. Klasse. 15000 a. i. d. 18. Klasse. 15000 a. i. d. 19. Klasse. 15000 a. i. d. 20. Klasse. 15000 a. i. d. 21. Klasse. 15000 a. i. d. 22. Klasse. 15000 a. i. d. 23. Klasse. 15000 a. i. d. 24. Klasse. 15000 a. i. d. 25. Klasse. 15000 a. i. d. 26. Klasse. 15000 a. i. d. 27. Klasse. 15000 a. i. d. 28. Klasse. 15000 a. i. d. 29. Klasse. 15000 a. i. d. 30. Klasse. 15000 a. i. d. 31. Klasse. 15000 a. i. d. 32. Klasse. 15000 a. i. d. 33. Klasse. 15000 a. i. d. 34. Klasse. 15000 a. i. d. 35. Klasse. 15000 a. i. d. 36. Klasse. 15000 a. i. d. 37. Klasse. 15000 a. i. d. 38. Klasse. 15000 a. i. d. 39. Klasse. 15000 a. i. d. 40. Klasse. 15000 a. i. d. 41. Klasse. 15000 a. i. d. 42. Klasse. 15000 a. i. d. 43. Klasse. 15000 a. i. d. 44. Klasse. 15000 a. i. d. 45. Klasse. 15000 a. i. d. 46. Klasse. 15000 a. i. d. 47. Klasse. 15000 a. i. d. 48. Klasse. 15000 a. i. d. 49. Klasse. 15000 a. i. d. 50. Klasse. 15000 a. i. d. 51. Klasse. 15000 a. i. d. 52. Klasse. 15000 a. i. d. 53. Klasse. 15000 a. i. d. 54. Klasse. 15000 a. i. d. 55. Klasse. 15000 a. i. d. 56. Klasse. 15000 a. i. d. 57. Klasse. 15000 a. i. d. 58. Klasse. 15000 a. i. d. 59. Klasse. 15000 a. i. d. 60. Klasse. 15000 a. i. d. 61. Klasse. 15000 a. i. d. 62. Klasse. 15000 a. i. d. 63. Klasse. 15000 a. i. d. 64. Klasse. 15000 a. i. d. 65. Klasse. 15000 a. i. d. 66. Klasse. 15000 a. i. d. 67. Klasse. 15000 a. i. d. 68. Klasse. 15000 a. i. d. 69. Klasse. 15000 a. i. d. 70. Klasse. 15000 a. i. d. 71. Klasse. 15000 a. i. d. 72. Klasse. 15000 a. i. d. 73. Klasse. 15000 a. i. d. 74. Klasse. 15000 a. i. d. 75. Klasse. 15000 a. i. d. 76. Klasse. 15000 a. i. d. 77. Klasse. 15000 a. i. d. 78. Klasse. 15000 a. i. d. 79. Klasse. 15000 a. i. d. 80. Klasse. 15000 a. i. d. 81. Klasse. 15000 a. i. d. 82. Klasse. 15000 a. i. d. 83. Klasse. 15000 a. i. d. 84. Klasse. 15000 a. i. d. 85. Klasse. 15000 a. i. d. 86. Klasse. 15000 a. i. d. 87. Klasse. 15000 a. i. d. 88. Klasse. 15000 a. i. d. 89. Klasse. 15000 a. i. d. 90. Klasse. 15000 a. i. d. 91. Klasse. 15000 a. i. d. 92. Klasse. 15000 a. i. d. 93. Klasse. 15000 a. i. d. 94. Klasse. 15000 a. i. d. 95. Klasse. 15000 a. i. d. 96. Klasse. 15000 a. i. d. 97. Klasse. 15000 a. i. d. 98. Klasse. 15000 a. i. d. 99. Klasse. 15000 a. i. d. 100. Klasse. 15000 a. i. d. 101. Klasse. 15000 a. i. d. 102. Klasse. 15000 a. i. d. 103. Klasse. 15000 a. i. d. 104. Klasse. 15000 a. i. d. 105. Klasse. 15000 a. i. d. 106. Klasse. 15000 a. i. d. 107. Klasse. 15000 a. i. d. 108. Klasse. 15000 a. i. d. 109. Klasse. 15000 a. i. d. 110. Klasse. 15000 a. i. d. 111. Klasse. 15000 a. i. d. 112. Klasse. 15000 a. i. d. 113. Klasse. 15000 a. i. d. 114. Klasse. 15000 a. i. d. 115. Klasse. 15000 a. i. d. 116. Klasse. 15000 a. i. d. 117. Klasse. 15000 a. i. d. 118. Klasse. 15000 a. i. d. 119. Klasse. 15000 a. i. d. 120. Klasse. 15000 a. i. d. 121. Klasse. 15000 a. i. d. 122. Klasse. 15000 a. i. d. 123. Klasse. 15000 a. i. d. 124. Klasse. 15000 a. i. d. 125. Klasse. 15000 a. i. d. 126. Klasse. 15000 a. i. d. 127. Klasse. 15000 a. i. d. 128. Klasse. 15000 a. i. d. 129. Klasse. 15000 a. i. d. 130. Klasse. 15000 a. i. d. 131. Klasse. 15000 a. i. d. 132. Klasse. 15000 a. i. d. 133. Klasse. 15000 a. i. d. 134. Klasse. 15000 a. i. d. 135. Klasse. 15000 a. i. d. 136. Klasse. 15000 a. i. d. 137. Klasse. 15000 a. i. d. 138. Klasse. 15000 a. i. d. 139. Klasse. 15000 a. i. d. 140. Klasse. 15000 a. i. d. 141. Klasse. 15000 a. i. d. 142. Klasse. 15000 a. i. d. 143. Klasse. 15000 a. i. d. 144. Klasse. 15000 a. i. d. 145. Klasse. 15000 a. i. d. 146. Klasse. 15000 a. i. d. 147. Klasse. 15000 a. i. d. 148. Klasse. 15000 a. i. d. 149. Klasse. 15000 a. i. d. 150. Klasse. 15000 a. i. d. 151. Klasse. 15000 a. i. d. 152. Klasse. 15000 a. i. d. 153. Klasse. 15000 a. i. d. 154. Klasse. 15000 a. i. d. 155. Klasse. 15000 a. i. d. 156. Klasse. 15000 a. i. d. 157. Klasse. 15000 a. i. d. 158. Klasse. 15000 a. i. d. 159. Klasse. 15000 a. i. d. 160. Klasse. 15000 a. i. d. 161. Klasse. 15000 a. i. d. 162. Klasse. 15000 a. i. d. 163. Klasse. 15000 a. i. d. 164. Klasse. 15000 a. i. d. 165. Klasse. 15000 a. i. d. 166. Klasse. 15000 a. i. d. 167. Klasse. 15000 a. i. d. 168. Klasse. 15000 a. i. d. 169. Klasse. 15000 a. i. d. 170. Klasse. 15000 a. i. d. 171. Klasse. 15000 a. i. d. 172. Klasse. 15000 a. i. d. 173. Klasse. 15000 a. i. d. 174. Klasse. 15000 a. i. d. 175. Klasse. 15000 a. i. d. 176. Klasse. 15000 a. i. d. 177. Klasse. 15000 a. i. d. 178. Klasse. 15000 a. i. d. 179. Klasse. 15000 a. i. d. 180. Klasse. 15000 a. i. d. 181. Klasse. 15000 a. i. d. 182. Klasse. 15000 a. i. d. 183. Klasse. 15000 a. i. d. 184. Klasse. 15000 a. i. d. 185. Klasse. 15000 a. i. d. 186. Klasse. 15000 a. i. d. 187. Klasse. 15000 a. i. d. 188. Klasse. 15000 a. i. d. 189. Klasse. 15000 a. i. d. 190. Klasse. 15000 a. i. d. 191. Klasse. 15000 a. i. d. 192. Klasse. 15000 a. i. d. 193. Klasse. 15000 a. i. d. 194. Klasse. 15000 a. i. d. 195. Klasse. 15000 a. i. d. 196. Klasse. 15000 a. i. d. 197. Klasse. 15000 a. i. d. 198. Klasse. 15000 a. i. d. 199. Klasse. 15000 a. i. d. 200. Klasse. 15000 a. i. d. 201. Klasse. 15000 a. i. d. 202. Klasse. 15000 a. i. d. 203. Klasse. 15000 a. i. d. 204. Klasse. 15000 a. i. d. 205. Klasse. 15000 a. i. d. 206. Klasse. 15000 a. i. d. 207. Klasse. 15000 a. i. d. 208. Klasse. 15000 a. i. d. 209. Klasse. 15000 a. i. d. 210. Klasse. 15000 a. i. d. 211. Klasse. 15000 a. i. d. 212. Klasse. 15000 a. i. d. 213. Klasse. 15000 a. i. d. 214. Klasse. 15000 a. i. d. 215. Klasse. 15000 a. i. d. 216. Klasse. 15000 a. i. d. 217. Klasse. 15000 a. i. d. 218. Klasse. 15000 a. i. d. 219. Klasse. 15000 a. i. d. 220. Klasse. 15000 a. i. d. 221. Klasse. 15000 a. i. d. 222. Klasse. 15000 a. i. d. 223. Klasse. 15000 a. i. d. 224. Klasse. 15000 a. i. d. 225. Klasse. 15000 a. i. d. 226. Klasse. 15000 a. i. d. 227. Klasse. 15000 a. i. d. 228. Klasse. 15000 a. i. d. 229. Klasse. 15000 a. i. d. 230. Klasse. 15000 a. i. d. 231. Klasse. 15000 a. i. d. 232. Klasse. 15000 a. i. d. 233. Klasse. 15000 a. i. d. 234. Klasse. 15000 a. i. d. 235. Klasse. 15000 a. i. d. 236. Klasse. 15000 a. i. d. 237. Klasse. 15000 a. i. d. 238. Klasse. 15000 a. i. d. 239. Klasse. 15000 a. i. d. 240. Klasse. 15000 a. i. d. 241. Klasse. 15000 a. i. d. 242. Klasse. 15000 a. i. d. 243. Klasse. 15000 a. i. d. 244. Klasse. 15000 a. i. d. 245. Klasse. 15000 a. i. d. 246. Klasse. 15000 a. i. d. 247. Klasse. 15000 a. i. d. 248. Klasse. 15000 a. i. d. 249. Klasse. 15000 a. i. d. 250. Klasse. 15000 a. i. d. 251. Klasse. 15000 a. i. d. 252. Klasse. 15000 a. i. d. 253. Klasse. 15000 a. i. d. 254. Klasse. 15000 a. i. d. 255. Klasse. 15000 a. i. d. 256. Klasse. 15000 a. i. d. 257. Klasse. 15000 a. i. d. 258. Klasse. 15000 a. i. d. 259. Klasse. 15000 a. i. d. 260. Klasse. 15000 a. i. d. 261. Klasse. 15000 a. i. d. 262. Klasse. 15000 a. i. d. 263. Klasse. 15000 a. i. d. 264. Klasse. 15000 a. i. d. 265. Klasse. 15000 a. i. d. 266. Klasse. 15000 a. i. d. 267. Klasse. 15000 a. i. d. 268. Klasse. 15000 a. i. d. 269. Klasse. 15000 a. i. d. 270. Klasse. 15000 a. i. d. 271. Klasse. 15000 a. i. d. 272. Klasse. 15000 a. i. d. 273. Klasse. 15000 a. i. d. 274. Klasse. 15000 a. i. d. 275. Klasse. 15000 a. i. d. 276. Klasse. 15000 a. i. d. 277. Klasse. 15000 a. i. d. 278. Klasse. 15000 a. i. d. 279. Klasse. 15000 a. i. d. 280. Klasse. 15000 a. i. d. 281. Klasse. 15000 a. i. d. 282. Klasse. 15000 a. i. d. 283. Klasse. 15000 a. i. d. 284. Klasse. 15000 a. i. d. 285. Klasse. 15000 a. i. d. 286. Klasse. 15000 a. i. d. 287. Klasse. 15000 a. i. d. 288. Klasse. 15000 a. i. d. 289. Klasse. 15000 a. i. d. 290. Klasse. 15000 a. i. d. 291. Klasse. 15000 a. i. d. 292. Klasse. 15000 a. i. d. 293. Klasse. 15000 a. i. d. 294. Klasse. 15000 a. i. d. 295. Klasse. 15000 a. i. d. 296. Klasse. 15000 a. i. d. 297. Klasse. 15000 a. i. d. 298. Klasse. 15000 a. i. d. 299. Klasse. 15000 a. i. d. 300. Klasse. 15000 a. i. d. 301. Klasse. 15000 a. i. d. 302. Klasse. 15000 a. i. d. 303. Klasse. 15000 a. i. d. 304. Klasse. 15000 a. i. d. 305. Klasse. 15000 a. i. d. 306. Klasse. 15000 a. i. d. 307. Klasse. 15000 a. i. d. 308. Klasse. 15000 a. i. d. 309. Klasse. 15000 a. i. d. 310. Klasse. 15000 a. i. d. 311. Klasse. 15000 a. i. d. 312. Klasse. 15000 a. i. d. 313. Klasse. 15000 a. i. d. 314. Klasse. 15000 a. i. d. 315. Klasse. 15000 a. i. d. 316. Klasse. 15000 a. i. d. 317. Klasse. 15000 a. i. d. 318. Klasse. 15000 a. i. d. 319. Klasse. 15000 a. i. d. 320. Klasse. 15000 a. i. d. 321. Klasse. 15000 a. i. d. 322. Klasse. 15000 a. i. d. 323. Klasse. 15000 a. i. d. 324. Klasse. 15000 a. i. d. 325. Klasse. 15000 a. i. d. 326. Klasse. 15000 a. i. d. 327. Klasse. 15000 a. i. d. 328. Klasse. 15000 a. i. d. 329. Klasse. 15000 a. i. d. 330. Klasse. 15000 a. i. d. 331. Klasse. 15000 a. i. d. 332. Klasse. 15000 a. i. d. 333. Klasse. 15000 a. i. d. 334. Klasse. 15000 a. i. d. 335. Klasse. 15000 a. i. d. 336. Klasse. 15000 a. i. d. 337. Klasse. 15000 a. i. d. 338. Klasse. 15000 a. i. d. 339. Klasse. 15000 a. i. d. 340. Klasse. 15000 a. i. d. 341. Klasse. 15000 a. i. d. 342. Klasse. 15000 a. i. d. 343. Klasse. 15000 a. i. d. 344. Klasse. 15000 a. i. d. 345. Klasse. 15000 a. i. d. 346. Klasse. 15000 a. i. d. 347. Klasse. 15000 a. i. d. 348. Klasse. 15000 a. i. d. 349. Klasse. 15000 a. i. d. 350. Klasse. 15000 a. i. d. 351. Klasse. 15000 a. i. d. 352. Klasse. 15000 a. i. d. 353. Klasse. 15000 a. i. d. 354. Klasse. 15000 a. i. d. 355. Klasse. 15000 a. i. d. 356. Klasse. 15000 a. i. d. 357. Klasse. 15000 a. i. d. 358. Klasse. 15000 a. i. d. 359. Klasse. 15000 a. i. d. 360. Klasse. 15000 a. i. d. 361. Klasse. 15000 a. i. d. 362. Klasse. 15000 a. i. d. 363. Klasse. 15000 a. i. d. 364. Klasse. 15000 a. i. d. 365. Klasse. 15000 a. i. d. 366. Klasse. 15000 a. i. d. 367. Klasse. 15000 a. i. d. 368. Klasse. 15000 a. i. d. 369. Klasse. 15000 a. i. d. 370. Klasse. 15000 a. i. d. 371. Klasse. 15000 a. i. d. 372. Klasse. 15000 a. i. d. 373. Klasse. 15000 a. i. d. 374. Klasse. 15000 a. i. d. 375. Klasse. 15000 a. i. d. 376. Klasse. 15000 a. i. d. 377. Klasse. 15000 a. i. d. 378. Klasse. 15000 a. i. d. 379. Klasse. 15000 a. i. d. 380. Klasse. 15000 a. i. d. 381. Klasse. 15000 a. i. d. 382. Klasse. 15000 a. i. d. 383. Klasse. 15000 a. i. d. 384. Klasse. 15000 a. i. d. 385. Klasse. 15000 a. i. d. 386. Klasse. 15000 a. i. d. 387. Klasse. 15000 a. i. d. 388. Klasse. 15000 a. i. d. 389. Klasse. 15000 a. i. d. 390. Klasse. 15000 a. i. d. 391. Klasse. 15000 a. i. d. 392. Klasse. 15000 a. i. d. 393. Klasse. 15000 a. i. d. 394. Klasse. 15000 a. i. d. 395. Klasse. 15000 a. i. d. 396. Klasse. 15000 a. i. d. 397. Klasse. 15000 a. i. d. 398. Klasse. 15000 a. i. d. 399. Klasse. 15000 a. i. d. 400. Klasse. 15000 a. i. d. 401. Klasse. 15000 a. i. d. 402. Klasse. 15000 a. i. d. 403. Klasse. 15000 a. i. d. 404. Klasse. 15000 a. i. d. 405. Klasse. 15000 a. i. d. 406. Klasse. 15000 a. i. d. 407. Klasse. 15000 a. i. d. 408. Klasse. 15000 a. i. d. 409. Klasse. 15000 a. i. d. 410. Klasse. 15000 a. i. d. 411. Klasse. 15000 a. i. d. 412. Klasse. 15000 a. i. d. 413. Klasse. 15000 a. i. d. 414. Klasse. 15000 a. i. d. 415. Klasse. 15000 a. i. d. 416. Klasse. 15000 a. i. d. 417. Klasse. 15000 a. i. d. 418. Klasse. 15000 a. i. d. 419. Klasse. 15000 a. i. d. 420. Klasse. 15000 a. i. d. 421. Klasse. 15000 a. i. d. 422. Klasse. 15000 a. i. d. 423. Klasse. 15000 a. i. d. 424. Klasse. 15000 a. i. d. 425. Klasse. 15000 a. i. d. 426. Klasse. 15000 a. i. d. 427. Klasse. 15000 a. i. d. 428. Klasse. 15000 a. i. d. 429. Klasse. 15000 a. i. d. 430. Klasse. 15000 a. i. d. 431. Klasse. 15000 a. i. d. 432. Klasse. 15000 a. i. d. 433. Klasse. 15000 a. i. d. 434. Klasse. 15000 a. i. d. 435. Klasse. 15000 a. i. d. 436. Klasse. 15000 a. i. d. 437. Klasse. 15000 a. i. d. 438. Klasse. 15000 a. i. d. 439. Klasse. 15000 a. i. d. 440. Klasse. 15000 a. i. d. 441. Klasse. 15000 a. i. d. 442. Klasse. 15000 a. i. d. 443. Klasse. 15000 a. i. d. 444. Klasse. 15000 a. i. d. 445. Klasse. 15000 a. i. d. 446. Klasse. 15000 a. i. d. 447. Klasse. 15000 a. i. d. 448. Klasse. 15000 a. i. d. 449. Klasse. 15000 a. i. d. 450. Klasse. 15000 a. i. d. 451. Klasse. 15000 a. i. d. 452. Klasse. 15000 a. i. d. 453. Klasse. 15000 a. i. d. 454. Klasse. 15000 a. i. d. 455. Klasse. 15000 a. i. d. 456. Klasse. 15000 a. i. d. 457. Klasse. 15000 a. i. d. 458. Klasse. 15000 a. i. d. 459. Klasse. 15000 a. i. d. 460. Klasse. 15000 a. i. d. 461. Klasse. 15000 a. i. d. 462. Klasse. 15000 a. i. d. 463. Klasse. 15000 a. i. d. 464. Klasse. 15000 a. i. d. 465. Klasse. 15000 a. i. d. 466. Klasse. 15000 a. i. d. 467. Klasse. 15000 a. i. d. 468. Klasse. 15000 a. i. d. 469. Klasse. 15000 a. i. d. 470. Klasse. 15000 a. i. d. 471. Klasse. 15000 a. i. d. 472. Klasse. 15000 a. i. d. 473. Klasse. 15000 a. i. d. 474. Klasse. 15000 a. i. d. 475. Klasse. 15000 a. i. d. 476. Klasse. 15000 a. i. d. 477. Klasse. 15000 a. i. d. 478. Klasse. 15000 a. i. d. 479. Klasse. 15000 a. i. d. 480. Klasse. 15000 a. i. d. 481. Klasse. 15000 a. i. d. 482. Klasse. 15000 a. i. d. 483. Klasse. 15000 a. i. d. 484. Klasse. 15000 a. i. d. 485. Klasse. 15000 a. i. d. 486. Klasse. 15000 a. i. d. 487. Klasse. 15000 a. i. d. 488. Klasse. 15000 a. i. d. 489. Klasse. 15000 a. i. d. 490. Klasse. 15000 a. i. d. 491. Klasse. 15000 a. i. d. 492. Klasse. 15000 a. i. d. 493. Klasse. 15000 a. i. d. 494. Klasse. 15000 a. i. d. 495. Klasse. 15000 a. i. d. 496. Klasse. 15000 a. i. d. 497. Klasse. 15000 a. i. d. 498. Klasse. 15000 a. i. d. 499. Klasse. 15000 a. i. d. 500. Klasse. 15000 a. i. d. 501. Klasse. 15000 a. i. d. 502. Klasse. 15000 a. i. d. 503. Klasse. 15000 a. i. d. 504. Klasse. 15000 a. i. d. 505. Klasse. 15000 a. i. d. 506. Klasse. 15000 a. i. d. 507. Klasse. 15000 a. i. d. 508. Klasse. 15000 a. i. d. 509. Klasse. 15000 a. i. d. 510. Klasse. 15000 a. i. d. 511. Klasse. 15000 a. i. d. 512. Klasse. 15000 a. i. d. 513. Klasse. 15000 a. i. d. 514. Klasse. 15000 a. i. d. 515. Klasse. 15000 a. i. d. 516. Klasse. 15000 a. i. d. 517. Klasse. 15000 a. i. d. 518. Klasse. 15000 a. i. d. 519. Klasse. 15000 a. i. d. 520. Klasse. 15000 a. i. d. 521. Klasse. 15000 a. i. d. 522. Klasse. 15000 a. i. d. 523. Klasse. 15000 a. i. d. 524. Klasse. 15000 a. i. d.